Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 145. Bromberg, Mittwoch den 27. Juni 1928. 52. Jahrg.

Pazifisten in Warschau.

Zum XXVI Kongreß der internationalen Friedensvereine.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Kongresse von Friedensfreunden sind seit langem keine Seltenheit mehr, sie sind eine ständige Institution, die sich in das Gesamtbild der zivilisierten Menschheit vor zwei Jahrzehnten eingefügt hat und seitdem ihrer Aufgabe, zur Komplizierung der Probleme der Staaten- und Völkerbeziehungen beizutragen, nach Maßgabe ihrer bescheidenen Kräfte gerecht zu werden sucht. Die Kongresse der Friedensvereine, die es in verschiedenen Ländern gibt, sind die oberste Instanz aller Organisationen, deren Mitglieder insgesamt den Frieden dem Kriege vorziehen, sich aber untereinander dadurch unterscheiden, daß die überwiegende Mehrheit den Krieg nur bedingt verurteilt, während nur eine sehr geringe Minderheit zur unbedingten Verurteilung des Krieges neigt. Solche Ansichten bilden aber nicht eine besondere Eigenart der organisierten Friedensfreunde. **Auch die in Friedensvereinen nicht organisierte zivilisierte Menschheit nahezu aller Rassen lebt in keiner wesentlich anderen Gedankenwelt.**

Krieg ist Beugung bzw. Vernichtung des Willens und der Existenz anderer Gruppen und Verbände, die sich dem Willen, der Existenz oder der Entfaltung der eigenen Gruppe, des eigenen Verbandes entgegensetzen. Wenn sehr mächtige und annähernd gleich starke Verbände einander beugen oder vernichten wollen und deswegen miteinander Krieg führen, dann tritt eine unabsehbare Reihe von Katastrophen ein, deren zerstörerische Folgen ungezählten Menschenmassen fühlbar werden und in ihnen die Sehnsucht nach dauerndem Frieden in der Welt und einen Abscheu gegen den Krieg erwecken. Das ist menschlich. Aber nicht minder menschlich ist es, daß der Wille, fremden Willen zu beugen bzw. zu vernichten, fortbesteht, naturnotwendig fortbestehen und Konflikte erzeugen muß, die nicht durch Redensarten aus der Welt zu schaffen sind. Kein Staat führt Krieg, um das zu erreichen, was er ohne Krieg erreichen kann. Es gibt aber Dinge, die nicht anders als auf dem Wege eines siegreichen Krieges zu erlangen sind, Dinge, die auch von der überwältigenden Mehrzahl der Pazifisten als unbedingt wünschenswerte Güter empfunden werden.

Für Streitigkeiten unter einzelnen Bürgern eines Staates sind Gerichte zuständig, die eine Exekutive haben. Bei schweren Konflikten unter Völkern und Staaten muß die Entscheidung durch Waffengewalt solange unvermeidlich sein, als es keine Justizbehörde gibt, die allen Staaten übergeordnet und mit soviel Macht ausgestattet wäre, daß sie alle Staaten zur Unterwerfung unter ihr Urteil und Gebot nötigen könnte. Vielleicht könnte eine solche überstaatliche Behörde durch den geeinten festen Willen der mächtigsten Staaten der Welt geschaffen werden, wenn sie einmütig die Überzeugung gewinnen würden, daß selbst ein gewinnbringender Krieg für niemanden mehr recht denkbar sei. Nach allen bisherigen geschichtlichen Erfahrungen liegt aber die Entstehung eines Weltimperiums durch den Zusammenschluß einiger Staaten eher im Bereiche der Möglichkeit. Ein solches Imperium würde den außerhalb seiner Grenzen verbliebenen Staaten das Gesetz diktieren, ohne in den meisten Fällen auch nur zu gewaltsamen Mitteln greifen zu müssen. Das wäre der Weg der natürlichen Entwicklung — analog der Entwicklung, die seit jeher zur Bildung von Staatswesen geführt hat. Das mächtigste Imperium der Welt wäre dann auch das Oberste Tribunal für alle Streitigkeiten unter den Völkern.

Weder für die Verwirklichung der einen noch für die der anderen Möglichkeit sind heutzutage irgendwelche realen Voraussetzungen sichtbar. Es wäre durchaus nicht seltsam, wenn es sich schließlich erwiese, daß ein überstaatliches Welttribunal in nicht minderem Grade mit Waffengewalt erst zu erkämpfen sei, als die Errichtung eines Weltimperiums.

An und für sich ist es wohl denkbar, daß irgend einmal nach einer Reihe von verheerenden Kriegen und unsagbaren Verwüstungen der Moment eintreten kann, wo die Zahl der wünschbaren und nur durch Krieg zu erlangenden Güter und Werte auf ein Minimum reduziert sein und ein Krieg daher zum allerseltensten Ereignis geworden sein wird. Die menschlichen Geschöpfe dieser fernen Zukunft werden sicherlich seelische Eigenschaften haben, die der jetzigen Menschheit vollständig abgehen.

Während der zehn Jahre, die seit dem Weltkriege verflossen sind, wurden auf verschiedenen Kontinenten emsig Kriege geführt. Alle diese Kriege, die sich etwas abseits von den Brennpunkten der westlichen Zivilisation abspielten und noch abspielen, sind nicht minder wirkliche Kriege und repräsentieren, zusammengenommen, die zerstörende Kraft eines ganz beträchtlichen Weltkrieges. Im Grunde genommen leben wir jetzt durchaus in einem permanenten Weltkriege, und die psychische Einstellung der Völker oder Völkergruppen zueinander ist ganz danach geartet. Wer das nicht innerlich mit Schaudern erlebt und es sich nicht tagtäglich mit Trauer zum Bewußtsein bringt, daß es jetzt in der ganzen Welt nur Kriegsschauplätze gibt, oder Länder, über denen Gewitterwolken hängen — trotz der Nobelpreise, der Völkerbundssessionen, der Friedensbeteuerungen so vieler Außenminister, der Pen-Klub-Kongresse, trotz der Zahl der berühmten und gerühmten Gerechten, die sich alljährlich auf dem Kongresse der Friedensfreunde zusammenfinden, ja, trotz der Kellog-Pakt-Diskussionen den ganzen Friedensphrasen-Schwindel, der jetzt zur Mode geworden ist, als Beitrag zur Befriedung der Welt zu betrachten vermag, — dem ist nicht beizukommen, da er kein denkender Mensch, sondern ein blindes Kriegswerkzeug ist.

Wir leben in einer Zeit der kompliziertesten und kunstreichsten Heuchelei, die es je gab. Mit den unerhörten Rekorden der Flugtechnik halten unerhörte Rekorde der Friedensheuchelei Schritt. Man schreibt und spricht Bände über Abrüstung und rüstet fort und fort bis zur Selbsterdrosselung. Vor lauter Friedensliebe macht man jedes jugendliche Menschengeschöpf zum Soldaten. Dieselben Parlamentsmitglieder und Parteiführer, die Rüstungskredite bewilligen, kommen von Zeit zu Zeit zusammen, um alberne Sentenzen aus der Friedensfibel für erwachsene Kinder nachzuplärren und glauben Wunder was für die Befriedung der Welt getan zu haben.

Oder vielleicht glauben sie es gar nicht und wollen es nur andere, die einfältigen Geistes sind, glauben lassen? Denn schließlich haben friedensfreundliche Kongresse mit Theaterbühnen vieles gemein: es gibt da nämlich sentimentale Liebhaber, Naive verschiedenen Alters und eine Anzahl schlauer Intriganten. Die Heldenrolle spielt oft jemand mit Talent, der von Haut aus feige ist ... Was die Zuhörer betrifft, ist es durchwegs dieselbe Menge, die eben erst beim Zapfenstreich patriotisch erschauderte; heute spendet sie Friedensaposteln Beifall, und morgen wird sie sich an einer Regimentsfahnenweihe mit Treue beteiligen.

*

Die Warschauer Presse widmet dem Kongreß der Friedensfreunde Begrüßungsartikel, in denen mit glühendem patriotischen Gefühle die Verdienste Polens um die Friedensidee gepriesen werden, was schließlich begreiflich ist und zu erwarten war. Weniger begreiflich ist es aber vom Standpunkte gastfreundlicher Feinfühligkeit, daß die Warschauer Presse es nicht verabsäumt, auch bei dieser Gelegenheit den deutschen Kriegsteufel recht drastisch an die Wand zu malen. (Vergl. den Leitartikel des „Kurjer Poranny“: „Licht- und Schattenseiten der pazifistischen Bewegung“.) Ja, der Pazifismus ist insofern gut, als er den Interessen meines Staates dient; die unbequemen Schlußfolgerungen aus dem Pazifismus sind eben — Schattenseiten. (Nur eine Gruppe deutscher „Pazifisten“ pflegt eine Ausnahme von dieser Regel zu machen. Sie reiht sich mit einem nur pathologisch zu begreifenden Eifer jener Gruppe von Vögeln ein, die mit ihren Federkielen gern das eigene Nest beschmutzen.)

*

Die Eröffnung des Pazifisten-Kongresses.

Warschau, 26. Juni. (PAT.) Die gestrige Eröffnungssitzung des 26. Internationalen Friedenskongresses leitete der Präses **Thugutt** mit einer Ansprache ein, in der er im Namen des Organisationskomitees der Mitglieder der polnischen Regierung die Vertreter der fremden Mächte und alle Kongreßteilnehmer begrüßte. Über die Aufgaben des Kongresses sagte Thugutt u. a.:

„Wir treten nicht zum ersten und auch nicht zum letzten Mal an die schwierigen und undankbaren Probleme der Abrüstung und Sicherheit der Welt heran. Die bis jetzt erzielten Ergebnisse sind unbefriedigend, aufrichtig gesagt nicht imponierend, aber gerade deshalb müssen weitere Anstrengungen gemacht werden. Auf die Hoffnung verzichten, daß es möglich ist, eine endgültige Lösung zu finden, würde den Verzicht auf die Hoffnung auf ein neues Leben und aufrichtige Arbeit im Frieden bedeuten. Wenn uns dies bis jetzt nicht gelungen ist, so ist es vor allem dem Umstande zuzuschreiben, daß wir zuviel Zeit und Energie auf das Suchen nach einer Rechtsformel vergeudet, jedoch vergessen haben, daß diese am Ende unseres Weges gefunden werden könnte, nicht aber am Anfang. Die Rechtsformel ist kein magisches Wort, das augenblicklich die aufgeregten Wellen beruhigen könnte. Die Anstrengung sogar der hervorragendsten Diplomaten genügt nicht, wenn sie nicht durch die Änderungen unterstützt wird, die in der menschlichen, so tief nach dem letzten Kriege erschütterten Seele eingetreten sind. Dies ist unsere Aufgabe, die Aufgabe der Pazifisten. Man muß die Ursachen des Übels suchen, die Gründe der Unzulässigkeiten und blutiger Zwiste, und sie mit der Wurzel ausrotten. Man muß Bedingungen schaffen, die den Völkern ein Leben ohne Mißtrauen, ohne Haß und ohne Furcht gestatten. Wenn es uns gelingt, der ganzen Welt die Überzeugung beizubringen, daß die neuzeitlichen Völker lediglich Mitglieder eines großen Verbandes der gegenseitigen Hilfe sein dürfen, denn andernfalls geht unsere altertümliche und berühmte Kultur zugrunde, wie so viele andere zugrunde gegangen sind, so wird die endgültige Formel, dieses magische Wort leicht aufzufinden sein.“

Im Namen der Regierung entbot den Gruß an die Mitglieder des Kongresses der Vizeminister im Außenministerium Alfred **Wysocki**, der u. a. sagte:

„Der Kongreß, zu dem Sie in der Hauptstadt Polens zusammengetreten sind, soll dazu beitragen, daß in der ganzen Welt die Überzeugung gefestigt werde, daß die der Konsolidierung der Friedensgrundsätze gewidmeten Arbeiten, auf die sich das internationale Leben stützen müßte, die wichtigste Aufgabe unserer Generation sind, die bei ihrem Aussterben der Welt den absoluten Glauben daran hinterlassen müßte, daß man an den Traktaten und dem Gefühl des gegenseitigen Vertrauens der Völker festhält.“

Nachdem im Namen der Stadt Warschau der Stadtpräsident **Słomiński** gesprochen hatte, ergriff das Wort der Ratspräsident des internationalen Friedensbureaus Senator **La Fontaine**. Er stellte fest, daß die Genfer Beratungen bis jetzt in den wichtigsten Fragen kein praktisches Ergebnis gezeitigt haben, im besonderen in der Frage der Abrüstung und in Wirtschaftsfragen, was bei der Abrüstungskonferenz und dem Wirtschaftskongreß im vorigen Jahre deutlich in die Erscheinung trat. Senator La Fontaine ist der Meinung, daß die Pazifisten im gegenwärtigen Kongreß unterstreichen müßten, daß diese Fragen die schnellste Lösung erheischen. Doch ihre Arbeit müßte noch weiter gehen, sie müßten genauer als bisher die Methoden festsetzen, die anzuwenden sind. Die Formel, die den Krieg außerhalb des Rechts stellt, faßt alle Aspirationen der Pazifisten zusammen und müßte in einigen lapidaren Worten das erfassen, was die Pazifisten seit langem predigen, daß der Krieg ein Verbrechen ist.

Weitere Begrüßungsansprachen hielten Senator **Posner** im Namen der polnischen Sektion der Liga zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte, Rechtsanwalt **Łypacewicz** im Namen des Rats des polnischen Vereins der Friedensfreunde, Senator **Rocznicki** im Namen der polnischen Bauern, Abg. **Lutosławski** im Namen der Arbeiterklasse und der Berufsverbände und als Vertreterin der ausländischen Delegationen Frau **Wurman** im Namen der tschechoslowakischen Delegation.

Prof. Dr. **Quidde**, Mitglied des internationalen Friedensbureaus, betonte als Vertreter der deutschen Delegation, daß die deutschen und polnischen Pazifisten der gemeinsame Glaube an die Macht der Friedenstendenzen eine. In Zukunft müsse sich die Welt auf den organisierten Frieden stützen, dem das Recht zugrunde liegt. Als letzter sprach im Namen der Liga der Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte Herr **Buisson**. Zum Schluß verlas der Sekretär des Kongreßbureaus die eingegangenen Telegramme von einer Reihe hervorragender Pazifisten und von Friedensorganisationen.

An der Eröffnungssitzung nahmen Delegierte von 20 Völkern teil. Nachmittags begannen die Arbeiten der Kommissionen.

*

(Weitere Äußerungen zum Pazifisten-Kongreß finden unsere Leser in der Beilage der vorliegenden Zeitung.)

Der Sejm wird beurlaubt.

Betrachtungen über die erste Session des dritten polnischen Parlaments.

Von **Wilhelm Spitzer**, Mitglied des Sejm.

II.

Die Wahl Daszyńskis hat zwar entschieden die Wirkung gehabt, daß die Regierung gezwungen wurde, immerhin dem Parlament als einem Faktor des politischen Lebens zu rechnen. Wenn zwar aus dem weiteren Verlauf der parlamentarischen Session deutlich geworden ist, daß das Parlament von einer wahrhaft selbständigen Haltung weit entfernt ist, so muß doch betont werden, daß die Wahl Bartels die absolute Kapitulation des Parlaments vor der Regierung und eine Verneinung seiner Existenzberechtigung bedeutet hätte. Die Wahl Daszyńskis war daher für jeden, der das Parlament nicht überhaupt abschaffen wollte, eine Selbstverständlichkeit und hat zunächst einmal die Möglichkeit einer parlamentarischen Politik überhaupt geschaffen.

Wer aber etwa weiter gehende Erwartungen an die Wahl Daszyńskis, des alten Piłsudski-Freundes geknüpft hätte, mußte sich in der Folgezeit enttäuscht sehen. Es wurde offensichtlich, daß Daszyński bestrebt war, die Arbeiten des Sejm so zu lenken, daß ein Konflikt vermieden wurde. Er kam zunächst der Regierung dahin entgegen, daß er sowohl die Beratungen über das Budgetprovisorium für das 1. Vierteljahr, als auch nachher über das Budget selbst mit der von der Regierung gewünschten Beschleunigung pünktlich durchführte, obwohl durch diese gehetzte Tätigkeit eine wirkliche Durchberatung unmöglich gemacht und damit das Recht des Parlaments beeinträchtigt wurde.

In dem Konflikt über die Wahlmißbräuche hat er zu vermitteln und eine Formel zu finden gesucht, die für die Regierung tragbar erschien. Die Frage ist vorläufig noch in der Schwebe. Bisher ist die Wahl der Spezialkommission nicht zustandegekommen. Die Angelegenheit wird also erst nach den Ferien akut werden. Desgleichen kommt die Aufhebung des Preßdekrets vor den Ferien nicht mehr zur Sprache.

Wenn man die Verschleppung der Angelegenheit der Wahlmißbräuche in der Verwaltungskommission zur Not damit erklären könnte, daß den Vorsitz in dieser Kommission ein Mitglied der Regierungspartei führt, so langt eine solche Erklärung nicht zu für die Rechtskommission, deren Vorsitzender ein Abgeordneter der Opposition (der nationaldemokratische Abg. Pilracki) ist, während das Referat über die Gesetzesvorlage betr. die Aufhebung des Preßdekrets in den Händen des bekannten sozialistischen Abgeordneten Liebermann liegt. Die Rechtskommission ging zunächst mit größtem Eifer an die Sache. Als die Zuständigkeit dieser Kommission bezweifelt wurde, berief man eine gemeinsame Sitzung der Rechts- und Verfassungskommission ein, die nach zweitägiger ausdehnter Debatte die Zuständigkeit der Rechtskommission und die Verfassungsmäßigkeit der Gesetzesvorlage bejahte. Es schien nunmehr nichts im Wege zu stehen, daß die Rechtskommission ihre Arbeiten beendete und daß die Vorlage noch im Mai vor das Plenum kam. Jedoch wurde die Beratung immer wieder zurückgesetzt und erst in diesen Tagen, nach Annahme des Budgets durch den Sejm vorgenommen, als bereits ersichtlich war, daß sich das Plenum in dieser Session mit der Vorlage nicht mehr würde befassen können. Diese Verschleppung ist im Wesentlichen das Werk der Sozialisten. So wurde also dieser Konflikt glücklich bis auf die nächste Session verschoben.

Die ebenfalls verschobene Frage der Wahlmißbräuche tauchte auch während der Beratung der Amnestievorlage auf und drohte sich zu einem Konflikt auszuwachsen. Während der Lesung dieser Vorlage in der Rechtskommission stellte der ukrainische Abgeordnete und Vizemarschall des Sejm Zahajkiewicz den Antrag, die Vergehen gegen die Reinheit der Wahlen von der Amnestie auszuschließen. Ein weniger weitgehender Antrag wollte diese Vergehen zwar amnestieren, aber erst nach Gerichtsverhandlung und Urteil, damit diese Vergehen wenigstens vor der Öffentlichkeit gebrandmarkt würden. Diese Anträge fielen lediglich durch die Schuld der Sozialisten.

So wurden alle diese Konflikte gebannt oder wenigstens verschoben. Wie geschah es nun mit dem Budget? Nach einem alten auf der Geschichte des Parlamentarismus beruhenden Brauch entscheidet die Stellungnahme zum Budget

über das Verhältnis des Parlaments zur Regierung. Wer zur Regierung Vertrauen hat, bewilligt ihr die Geldmittel zum Regieren. Wer das Vertrauen nicht hat, verweigert der Regierung die Mittel. Er verneint damit nicht die Staatsnotwendigkeit des Budgets, sondern sagt nur: Dieser Regierung, die mein Vertrauen nicht hat, verweigere ich die Mittel, bin aber selbstverständlich bereit, sie einer Regierung, die mein Vertrauen genießt, zu geben. (Dieser kleine Exkurs über das Budgetrecht sei hier gestattet, weil man so oft der falschen Auffassung begegnet, als ob die Ablehnung des Budgets eine Verneinung der Staatsnotwendigkeiten sei.)

Die Minderheiten, die Nationaldemokratie, die Sozialisten und die radikalen Bauernparteien hatten in der Generaldebatte ihre Opposition angekündigt. Von den Kommunisten und den mehr oder weniger stark kommunisierenden polnischen, ukrainischen und weißrussischen Splitterparteien, die zusammen die erhebliche Stärke von mehr als 20 Abgeordnete haben, braucht dies nicht besonders erwähnt zu werden.

Diese Opposition wurde wacker durchgehalten bis es zur Abstimmung kam. Da änderte sich plötzlich das Bild.

Die Nationaldemokratie verließ, nachdem der Marschall erklärt hatte, daß er den nationaldemokratischen Antrag auf 25prozentige Beamtengehältererhöhung nicht zur Abstimmung geben könne, da der Antrag in dieser Form eine Änderung des Beamtenbesoldungsgesetzes enthalte, kurz vor der entscheidenden Abstimmung über das Budget in dritter Losung, den Saal; sie entzog sich also unter einem lächerlichen Vorwand der Verantwortung. Die radikalen Bauernparteien erklärten, sie würden trotz grundsätzlicher Opposition für das Budget stimmen, wenn von ihren zahlreichen zu Gunsten des Kleingrundbesitzes gestellten Anträgen wenigstens der beantragte 100-Millionen-Kredit bewilligt würde und baten das Haus dringend um Annahme, um ihnen die Bewilligung des Budgets zu ermöglichen. Da der ursprünglich abgelehnte Kredit darauf mit geringer Mehrheit bewilligt wurde, stimmten sie natürlich für das Budget. Die Sozialisten erklärten, sie befänden sich in „grundsätzlicher Opposition" zur Regierung und würden sich infolgedessen der Abstimmung enthalten. So kam es dahin, daß einzig die Minderheiten (mit Ausnahme der galizischen Juden) die logische Konsequenz aus ihrer oppositionellen Haltung zogen und gegen das Budget stimmten, das infolgedessen mit erheblicher Mehrheit angenommen wurde, allerdings in einer, wie bereits eingangs erwähnt wurde, von der Regierungsvorlage nicht unwesentlich abweichenden Fassung.

Das Ergebnis der parlamentarischen Entwicklung der letzten drei Monate ist also kurz zusammengefaßt folgendes: Die Regierung hat sich eine Reihe sehr heftiger Oppositionsreden anhören müssen, was sie im allgemeinen mit großer Fassung getan hat. Sie hat sich einige immerhin sehr empfindliche Streichungen im Budget gefallen lassen müssen. Im übrigen ist ihr dies Budget dann bewilligt worden. Alle anderen Fragen, die sich zu Konflikten auszuwachsen drohten, sind unerledigt geblieben.

Die Verantwortung für diese Entwicklung trä[illegible] in allererster Linie die PPS, die Polnische S[illegible]zialdemkratische Partei, diese Partei hat dur[illegible]aus das gehalten, was Eingeweihte von ihr erwa[illegible] haben. Sie hat Opposition geführt mit Reden, [illegible] nicht mit Taten. Sie hat, trotzdem ihr Fü[illegible] Diamand in einer glänzenden Rede mit viel Ironie [illegible] Zusammenarbeit mit der Regierungspartei zurückgew[illegible] hat im Ergebnis doch mit der Regierung gemein[illegible] Sache gemacht. Für den, der diese Partei nach ihre[illegible] Namen und Programm beurteilt, wird das unverständlich sein. Wer aber die Vergangenheit dieser Partei berücksichtigt, die aus dem nationalen Kampf gegen die Russen hervorgegangen ist und wer gleichfalls die aus der Vergangenheit herrührende persönliche Bindung mit Pilsudski, ihrem ehemaligen Führer und zahlreichen anderen führenden Männern des Regierungslagers berücksichtigt, wird ihre Haltung zur Regierung Pilsudski und auch anderes wie z. B. ihre wohlwollende Stellung zum Militarismus erklärlich finden. Wie weit sich die Opposition für den Bedarf nach außen und andererseits die tatsächliche Unterstützung der Regierung mit dem Postulat der Ehrlichkeit im öffentlichen Leben verträgt, ist eine andere Frage.

Für die radikalen Bauernparteien gilt ungefähr dasselbe wie für die PPS. Der Nationaldemokratie fehlt, wie ihre Haltung zum Budget zeigt, ebenfalls der Mut zur Opposition. Die Parteien der Mitte: Christliche Demokratie, Piasten und Nationale Arbeiterpartei sind offensichtlich so schwach an führenden Persönlichkeiten und an politischem Willen, daß sie vollständig übersehen werden können. Man hat von ihrer Anwesenheit im Sejm eigentlich nichts gemerkt. Höchstens dann einmal, wenn sich z. B. für einen Antrag der Christlichen Demokratie 5—6 Mann erhoben.

Eine polnische Zeitung schrieb unlängst, die Entscheidung zwischen Opposition und Regierung würde wegen der Vertagung der verschiedenen Streitfragen erst in der Herbstsession fallen. Wird die Entscheidung wirklich noch erfolgen, oder ist sie nicht schon gefallen? Nach dem Verlauf der jetzigen Session wird man wohl das Letztere annehmen müssen. Es ist zwar nicht abzusehen, wie die Streitfragen beigelegt werden sollen. Es scheint ein unüberbrückbarer Gegensatz zu bestehen. Da aber offensichtlich bei den Linksparteien eine unbedingte Abneigung dagegen besteht, einen offenen Konflikt zu riskieren, wird ohne Frage ein Weg zur Beilegung der Unstimmigkeiten gefunden werden. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß die Regierung dabei zu Zugeständnissen gedrängt werden wird, wie sie solche auch in der beendeten Session in manchen Fragen hat machen müssen. Die Opposition im Parlament ist zwar offensichtlich keineswegs zum Kampf auf Leben und Tod für die Demokratie entschlossen, aber auf der anderen Seite erscheint sie trotzdem gewillt, sich nicht ganz aufzugeben. Die Regierung Pilsudski, die bestrebt ist, die offene Diktatur nach Möglichkeit zu vermeiden, wird auf Kompromisse eingehen, solange sie es kann, ohne Wesentliches von ihrer Machtposition aufzugeben.

So dürfte Pilsudski von seinem Experiment mit der parlamentarischen Regierungsform im Wesentlichen befriedigt sein. Es ist nicht so ganz glatt gegangen, wie man vielleicht angenommen hatte, aber es ist immerhin gegangen und wird voraussichtlich auch weiterhin so gehen, solange die persönliche Autorität Pilsudskis ihre Wirkung entfaltet. Denn daß die Möglichkeit dieser Regierungsmethode lediglich auf dem Einfluß der Persönlichkeit Pilsudskis beruht, unterliegt keinem Zweifel.

*

Berichtigung.

Zu der in unserer letzten Sonntags-Ausgabe (Nr. 143 vom 24. d. Mts.) auf der ersten Seite wiedergegebenen Senatsrede des Vorsitzenden des Deutschen Parlamentarischen Klubs im Senat, Ervin Hasbach, haben wir berichtigend zu bemerken, daß diese Rede am 20. Juni und nicht am 20. Mai gehalten wurde. Unsere Leser, die bereits unseren Bericht über die Senatssitzung vom 20 Juni gelesen haben, in dem die Rede des Herrn Senators Hasbach bereits erwähnt wurde, werden diesen Schreibfehler bei der Angabe des Datums bereits selbst verbessert haben.

Die Schriftleitung.

Weitere Regierungsverhandlungen in Deutschland.

Berlin, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bemühungen des Abg. Müller-Franken bewegen sich gegenwärtig in der Richtung der Bildung einer parlamentarischen Regierung, somit einer verkappten großen Koalition. Abg. Müller konferierte gestern in dieser Angelegenheit mit dem Reichswehrminister Groener, dem Postminister Schefer und dem Wirtschaftsminister Curtius und schlug ihnen die Übernahme der bisherigen Portefeuilles im neuen Kabinett vor. Minister Curtius hatte sein Einverständnis schon vorher gegeben, die beiden anderen Minister haben ihre Entscheidung noch nicht getroffen. Im neuen Kabinett würde der Sozialdemokrat Severing das Portefeuille des Innenministers übernehmen und der Sozialdemokrat Hilferding das Portefeuille des Finanzministers. Gerüchten zufolge soll in diese Regierung auch Dr. Wirth als Minister für das besetzte Gebiet eintreten.

Änderungen über Nacht.

Berlin, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die gestern abend scheinbar feststehende Ressortverteilung im neuen Reichskabinett hat sich über Nacht schon wieder geändert. Der Abg. Dr. Wirth kommt für einen Ministerposten nicht mehr in Frage. Das Ernährungsministerium dürfte nach dem augenblicklichen Stand der Dinge nicht vom Zentrum, sondern von den Demokraten übernommen werden. Der demokratische Abg. Dietrich-Baden und der Zentrumsabgeordnete Esser waren heute früh schon bei dem Abg. Müller-Franken. Die Fraktionssitzung des Zentrums, die um 9 Uhr morgens begann, ist bereits beendet. Sie hat den Vorstand bevollmächtigt, die endgültige Entscheidung zu treffen. Der Vorstand, der augenblicklich seine Sitzung abhält, wird nach 11 Uhr dem Abg. Müller-Franken seine Vorschläge unterbreiten.

Stresemann an Müller-Franken.

Berlin, 26. Juni. (PAT) Auf eine an den Minister Stresemann gerichtete Anfrage, ob er in einem Kabinett der Weimarer Koalition als Fachminister teilnehmen würde, richtete Stresemann an Müller-Franken ein längeres Telegramm, in dem er erklärt, daß er in ein Kabinett, in welchem seine Partei nicht teilnimmt, nicht eintreten könne, einerseits mit Rücksicht auf seine Stellung als Präses der Deutschen Volkspartei, andererseits aus dem Grunde, da er die Bildung eines Kabinetts der Weimarer Koalition als eine zu schwache Grundlage zur Durchführung eines so großen politischen Problems ansieht, wie es die Frage der endgültigen Regelung der Reparationszahlungen darstellt Zur Regelung dieser Frage müsse die Regierung die größtmöglichste Autorität haben. Minister Stresemann betonte in seinem Telegramm, er halte die große Koalition für die beste praktische Möglichkeit für eine gewisse ständige Kräfteverteilung in Deutschland. Zum Schluß erklärt Stresemann in seinem und im Namen des Ministers Curtius, daß sie bereit seien, an einem Kabinett „politischer Persönlichkeiten" teilzunehmen.

Nach der letzten Meldung hat sich das Zentrum in der gestrigen Vorstandssitzung für den Eintritt in das „Kabinett der Parlamentarier" jedoch gegen die „Weimarer Koalition" ausgesprochen. Allgemein wird angenommen, daß die Weimarer Koalition augenblicklich gar nicht mehr in Frage kommt. Abg. Müller-Franken hofft, daß er schon heute dem Reichspräsidenten die Liste des Kabinetts wird vorlegen können.

Keine Verbilligung der Pässe.

Warschau, 25. Juni. Aus amtlicher Quelle erfährt der „Kurjer Polski", daß die Meldung über die angeblich bereits entschiedene Herabsetzung der Kosten für Auslandspässe auf 50 Złoty für Pässe aller Kategorien falsch sei. Weder die Verwaltungsbehörden noch das Finanzministerium hätten einen ähnlichen Plan auch nur in Erwägung gezogen. Wie bisher bestehen lediglich in beschränktem Umfange ermäßigte Pässe zu Handelszwecken, Kurzwecken und zu wissenschaftlichen Zwecken für Kollektivausflüge usw. Den erwähnten Behörden sind lediglich Memoriale der verschiedenen Institutionen sowie der Industrie- und Handelskammern zugegangen, die in Zukunft den Gegenstand der Beratungen als konkrete Anträge in der Frage der Kosten für Auslandspässe bilden werden. —

Wo leben wir? In Europa?
Wann leben wir? Im 20. Jahrhundert?

Hallerowo unter dem Hammer.

Das auf der Halbinsel Hela gelegene Gut Hallerowo wurde nach der politischen Umgestaltung nach dem bekannten polnischen General Joseph Haller so genannt und ihm auf Grund einer Sammlung zum Geschenk gemacht. Für ewige Zeiten sollte damit der Dank der polnischen Nation für den kampfloser Siegeszug Hallers durch das im Friedensdiktat eroberte Pommerellen und die bei Hallerowo erfolgte Besitzergreifung des „Polnischen Meeres" dokumentiert werden.

Leider hatte der General auf die Dauer an diesem Erinnerungszeichen ebensowenig Freude, wie an seinen Kriegsorden, die ihm bekanntlich in seiner Bromberger Wohnung gestohlen wurden. Das Gut, das allerdings mit seinen weiten Sandflächen einen besonders geschickten Landwirt erfordert, kam wirtschaftlich herunter und wurde den Gläubigern des Generals verpfändet. Diese mehr ökonomisch als patriotisch eingestellten Herren haben nunmehr Hallerowo unter den Hammer gebracht. Unbeteiligte Beobachter vertreten dabei die Meinung, daß man ein vom Volk geschenktes Gut ebensowenig verpfänden dürfte wie einen alten Familienschmuck. Immerhin bleibt der Name Hallerowo bestehen.

Republik Polen.

Bittner bleibt Abgeordneter.

Warschau, 26. Juni. Im Zusammenhange mit dem seinerzeit eingereichten Protest gegen die Wahl des kommunistischen Abgeordneten Henryk Bittner beschäftigte sich dieser Tage das Oberste Gericht mit der Frage der Gültigkeit dieser Wahl. Der Protest war damit motiviert, daß der Abg. Henryk Bittner im Jahre 1924 wegen seiner politischen Tätigkeit zu vier Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Da das Vergehen im Jahre 1921 begangen wurde, so wurde auf Grund der Amnestie die Strafe auf zwei Jahre herabgesetzt und gleichzeitig wurden die Folgen der Strafe geschenkt. Die Strafe von zwei Jahren Gefängnis hat der Abg. Bittner inzwischen verbüßt. Das Oberste Gericht wies den Protest zurück. Henryk Bittner bleibt somit Abgeordneter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit Gewitterneigung und Abkühlung an.

„Jugend" — „Heimat".

Die 6. Großtagung der deutschen Lehrer und Lehrerin in Polen, die vom 30. Juni bis 2. Juli in Bromberg stattfindet, hat zum ideellen Mittelpunkt das Problem des „Jugendalters" und der „Heimaterziehung".

Das Meisterstück des Erziehers ist heute nicht das Klein- und Schulkind, sondern das Reifealter. Erste Vorbedingung zur Lösung der aus seinem Wesen sich ergebenden Aufgabe ist, daß wir die Jugend verstehen. Hierzu will während der Lehrertagung Dr. Schlemmer-Frankfurt a. O. neue Wege weisen.

Nicht minder wichtig ist die Frage der „Heimaterziehung". Gerade für uns, die wir eine „große Flucht aus der Heimat" erleben mußten. Unser „neues Geschlecht" muß bewußt bodenständig und „schollentreu" sein, wenn wir uns als nationaler Volkssplitter hier erhalten wollen. Die starken Wurzeln der Heimat- und Volkstumstreue (Volkstum ist die „Heimat der Seele) wollen die deutschen Lehrer Polens schon in die Herzen unserer Kinder pflanzen. In dieser Gesinnung werden sie sich in unserer Stadt zu ernster Beratung treffen.

Religiöse Duldsamkeit?

In der politischen Gemeinde Birkenfelde, Kreis Znin, wurde am 9. Juni d. Js. ein Beschluß gefaßt, der auf den Ortsschulzen ein merkwürdiges Licht wirft. Es wurde mit 8 katholischen gegen die 6 evangelischen Stimmen der Gemeindevertretung des Ortes der Beschluß gefaßt, auf **Kosten der evangelisch-deutschen und katholisch-polnischen Gemeindemitglieder für die Aufstellung einer katholischen Heiligenfigur zu sorgen** und eine Summe von rund 2 500 zł dafür auszuzahlen. Der Ortsschulze Walczak hatte bereits das Protokoll dieses Beschlusses vor der Sitzung ausgefertigt und meinte, daß er zwar auf Gegnerschaft gerechnet habe, daß aber ein Einspruch doch nichts nützen werde! Bereits ebenfalls vor der Einberufung der Gemeindevertreter hatte Walczak ganz selbständig 500 zł als Anzahlung auf das Denkmal genommen und für sich selbst für eine Reise nach Posen in dieser Sache 25 zł.

Es dürfte der verwaltungstüchtige Beamte bei den vorgesetzten Behörden sicherlich nicht Zustimmung finden, und man wird getrost der Entscheidung, die in dieser Sache beim Starostwo in Znin beantragt ist, entgegensehen können. Bei der Sache selbst muß unbedingt das religiöse Gefühl des überwiegenden Teiles der Gemeinde verletzt werden, wenn man einseitig Zwang zur Unterstützung einer Konfession ausübt. **In Birkenfelde sind 37 evangelisch-deutsche und 20 katholisch-polnische Besitzer.** Trotzdem dem evangelischen Teil überall Schwierigkeiten gemacht werden, z. B. durch das andauernde Bemühen, den Betsaal fortzunehmen, sollen nun noch durch Benutzung der politischen Organisation die Evangelischen gezwungen werden, mit ihren Mitteln den Bau eines Standbildes für die andere Konfession zu ermöglichen.

Derartig unverständliche Verletzungen des religiösen Gefühls werden niemals von Segen sein können. Es ist zu hoffen, daß bei dem erfolgten Einspruch schon die nächste vorgesetzte Behörde von einem weiteren Horizonte aus als die kathtoische Mehrheit diese Angelegenheit beurteilen wird.

§ Ein Lustmord im Kreise Bromberg. Noch ist der grausige Raubmord, der an den beiden Fleischern aus Bromberg in der Nähe von Mrotschen verübt wurde, nicht aufgeklärt und schon trifft ein neue erschütternde Meldung von einem Lustmord ein, der gestern Nacht in Wiensowno hiesigen Kreises verübt wurde. Der arbeits- und obdachlose Knecht Rybczyński verfolgte die Dienstmagd Chrycz seit längerer Zeit und machte ihr Liebeserklärungen, die sie jedoch abwies. In der Nacht von Sonntag zu Montag, etwa um 2 Uhr morgens, stieg R. mit einem Revolver bewaffnet in die Schlafkammer der Magd ein und zwang sie unter Bedrohung mit der Waffe, ihm hinaus auf das Feld zu folgen. Als das Mädchen einen Fluchtversuch machen wollte, brachte R. ihr eine Schußwunde bei, vergewaltigte und tötete sie dann auf rohe Weise. Nach der Tat schleppte der Mörder die Leiche auf die Straße und flüchtete. Die Verfolgung des Mörders ist eingeleitet.

§ Lebensrettung. Am Sonntag nachmittag konnte eine Mannschaft der Jugendriege des R.-C. Frithjof auf der Weichsel in Höhe von Scharnau einen Jungen vom Tode des Ertrinkens retten. Die Frithjof-Mannschaft sah von Land aus einen Jungen in einem Jollmik kentern. Kurz entschlossen sprang der Schüler Hämmerling ins Wasser, schwamm zu dem gekenterten Boot und konnte den des Schwimmens unkundigen Jungen über Wasser halten. Inzwischen hatte die andere Mannschaft das eigene Boot klar gemacht und eilte zur Unfallstelle. Mit vereinten Kräften konnte der Verunglückte nun ins Boot und mit diesem an Land gebracht werden.

ln. **Aus dem Gerichtssaal.** Die Schüler (!) Leo Kaźmierczak und Josef Niespodziany aus Sadtke, Kreis Wirsitz, sind wegen Diebstahls angeklagt. Sie stahlen aus dem Speicher eines Landwirts ca. 1 Zentner Weizen. Sie verkauften das Getreide und teilten sich das Geld. Das Gericht verurteilte K. zu drei Wochen, N. zu einer Woche Gefängnis und bewilligte beiden eine Bewährungsfrist. — Der Arbeitsbursche Marjan Kwaśniewski aus Klahrheim, Kreis Bromberg, stahl aus einem verschlossenen Eisenbahnwaggon zwei Zentner Weizen. Der Staatsanwalt beantragte, K., weil vorbestraft, mit einem Jahr Gefängnis zu bestrafen; das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. — Wegen Urkundenfälschung ist der Landmann Stefan Lura aus Lindenwald, Kreis Wirsitz, angeklagt. Er ist beschuldigt, in einem Militärausweis eingetragen zu haben, er sei Landwirt und Kriegsinvalide. Diese Angaben stimmen nicht und L. soll die Fälschung zu dem Zwecke vorgenommen haben, um Land zugeteilt zu bekommen. L. gibt an, die Änderungen mit Zustimmung eines (verstorbenen) Leutnants vorgenommen zu haben. Der Staatsanwalt schenkte dieser Angabe keinen Glauben und beantragte, L. mit drei Monaten Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht war von der Schuld des L. nicht überzeugt und sprach ihn frei. — Der Arbeiter Anton Szramkowski aus Monkowarsk, Kreis Bromberg, öffnete mit Gewalt einige Sammelkästen der katholischen Kirche in M. und stahl einige kleinere Geldbeträge. S. ist geständig und wird nach dem gleichen Strafantrage des Staatsanwalts zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht bewilligte ihm eine Bewährungsfri[st]

Bromberg, Mittwoch den 27. Juni 1928.

Pommerellen.

26. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der St. Johannistag,** der diesmal auf einen Sonntag fiel, wurde hier bereits am Sonnabend durch die traditioneller „Wianki" am Weichselufer begangen. Bei dem zwar etwas kühlen, aber sonst angenehmen Abend, nahm die Veranstaltung, der eine große Volksmenge zuschaute, einen schönen Verlauf. Die mit Lampions erleuchteten, geschmückten, bei Musikbegleitung der am Vereinshause spielenden Kapelle sanft hin und her gleitenden Boote (auch vom deutschen Ruderverein nahmen zwei Fahrzeuge teil, die dank ihrer geschmackvollen Dekoration besonders angenehm auffielen), die etwa 150 abgebrannten Raketen und sonstigen Feuerwerkskörper, die Leuchtfeuer am dies- und jenseitigen Weichselstrande und vor allem die in der stattlichen Anzahl von 300 langsam stromwärts wandernden Lichtkränze boten ein reizvolles Bild. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine Bootsdefilade. *

* **Änderung des Brotpreises.** Wie der Stadtpräsident amtlich bekanntgibt, hat der Magistrat in seiner Sitzung am 22. Juni den Preis des Roggenbrotes 65prozentiger Ausmahlung auf 72 Groschen für 1 Kilogramm festgesetzt. somit um 3 Groschen ermäßigt. Dieser Preis gilt bis zur nächsten Bekanntgabe und muß in allen Brotverkaufsläden an sichtbarer Stelle ausgehängt sein. Die Preise für Fleisch und Fleischerzeugnisse sind unverändert geblieben. Verstöße gegen die Preisbestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 10 000 Złoty oder mit Gefängnis bis zu 5 Wochen geahndet. *

× **Aus der Untersuchungshaft entlassen worden** ist gegen Stellung einer Kaution der vor etwa sechs Wochen im Zusammenhang mit den Mißbräuchen einer Anzahl städtischer Kassenbeamter ebenfalls verhaftete Leiter des Graudenzer Finanzwesens, Stadtrat Lipowski. *

× **Ein vielversprechender Jüngling.** Die hiesige Kriminalpolizei nahm einen aus einem Dorf des Kreises Briesen stammenden 16jährigen jungen Menschen fest. Er hat auf einer Graudenzer Bank die Auszahlung einer Summe von 1500 Złoty beansprucht und sich dabei eines gefälschten Papiers bedient. Dank der Aufmerksamkeit des Kassenbeamten gelang der Schwindel aber nicht. Bei dem Verhafteten fand die Polizei einen Amtsstempel der Dorfgemeinde, in welcher der Jüngling wohnhaft ist, sowie mehrere gefälschte Wechsel. *

× **Aus der Polizeichronik.** Gefunden worden ist ein auf den Namen Israel Rochem aus Lipno lautender Personalausweis. Er kann vom 1. Polizeikommissariat abgeholt werden. — Festgenommen wurden zwei Personen, und zwar wegen Trunkenheit bzw. Diebstahls. *

× **Falscher Alarm.** In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der Rehdenerstraße gerufen. Beim Eintreffen an Ort und Stelle stellte die Wehr fest, daß der dortige Feuermelder ohne Ursache von einem leichtfertigen Menschen in Tätigkeit gesetzt worden war. *

× **Diebstähle.** Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt wurde einer auf dem Getreidemarkt ausstehenden Fleischerfrau aus der Kassenschublade ihrer Bude ein nicht unerheblicher Geldbetrag entwendet. — Neun Hühner büßte durch Diebstahl der Aufseher eines hiesigen Hospitals ein. — Dem Kontor des Adler-Kinos, das bekanntlich schon öfters von Langfingern heimgesucht worden ist, wurde dieser Tage wieder einmal eine unerwünschte Visite abgestattet. Diesmal hieß man ein Objektiv mitgehen. Den Recherchen der Polizei gelang es bald, als Täter einen Schulknaben zu ermitteln und auch das Entwendete, allerdings beschädigt, wieder herbeizuschaffen. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Durch die neue Gewerbeordnung** ist so manches im Innungswesen anders geworden. Neue Körperschaften entstehen und alte, ehrwürdige müssen verschwinden. So geschah es auch mit dem hiesigen seit 1907 bestehenden Innungsausschuß, welcher in diesen Tagen seine letzte Versammlung hatte und aufgelöst wurde. Dieser Innungsausschuß, wohl jedem Innungsmeister durch seine Kompetenzen bekannt, zählte 18 verschiedene Innungen (Handwerke). So manch heikle Angelegenheit wurde durch diesen Ausschuß erledigt und so manch gemütlicher Abend ist noch so manchem Meister in Erinnerung. Jetzt wird eine neue Institution geschaffen, welche hoffentlich zum Wohle aller Innungsmeister dienen und recht lange bestehen wird! **

—dt. **Klagen der Steuerzahler aus dem Landkreise.** In letzter Zeit wird häufig Klage darüber geführt, daß das Finanzamt in Culmsee (für den Landkreis) für bereits bezahlte Steuern Zahlungsbefehle versendet. In vielen Fällen wird mit zwangsweiser Eintreibung gedroht. **

‡ **Die Johanni- (Wianki-) Feier** fand am Sonnabend bei recht schönem und warmem Wetter statt und hatte diesmal mehr Menschen ans Weichselufer gelockt als im vergangenen Jahre. Das Programm wickelte sich in altbekannter Art und Weise ab: Auffahrt der Boote der hiesigen Rudervereine, Auffahrt geschmückter und beleuchteter Gondeln, brennende Holzscheite und Feuerwerk auf der Basarkämpe, bengalische Beleuchtung der Ruine Dybow, lebende Bilder auf zusammengekoppelten Pionierpontons, Dampferfahrten usw. Während der Vorbeifahrt der lebenden Bilder entstand auf dem Prahm, auf dem das Ballett des Stadttheaters tanzte, eine Explosion, die glücklicherweise noch glimpflich verlief. Eine als Beleuchtung dienende Menge Magnesia braunte nicht gleichmäßig ab, sondern explodierte, wobei die brennenden Magnesiastückchen in der Luft herumwirbelten. Abgesehen von den versengten Augenbrauen, Wimpern und Haaren der auf dem Prahm Befindlichen ist weiterer körperlicher Schaden nicht entstanden. Dagegen sind den beiden Solotänzerinnen, Frl. Piechotówna und Mirecka, große Stücke Stoff aus ihren Mänteln ausgebrannt, ferner wurden zwei anwesenden Herren und einem Feuerwerker Anzüge, Uniform, Paletots und Hüte mehr oder weniger stark beschädigt. Ein Herr stürzte, als er sich in Sicherheit bringen wollte, über eine Eisenstange, zerriß sich dabei den Anzug und zog sich eine blutende Verletzung eines Schienbeines zu, auch büßte er seine Brille bei dem Sturz ein. Unter der Explosionsstelle lagen im Prahm noch mehrere Beutel mit Pulver, die aber nicht Feuer fingen, sonst hätte ein unabsehbares Unglück entstehen können. — Die Explosion wurde vom Publikum als eine im Rahmen des Programms stehende Darbietung aufgenommen und ob ihrer Realistik gebührend bewundert. Man ärgerte sich nur darüber, daß der Dampfer „Kaniowczyk" sich zwischen das lebende Bild und das Ufer legte und so den Zuschauern die Tanzbilder verdeckte. — U. E. müßten für derartige Veranstaltungen, die bei Dunkelheit auf der Weichsel stattfinden, ganz besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Wenn hier einmal jemand über Bord stürzen sollte, wird seine Rettung, sofern er nicht des Schwimmens kundig ist und sich einige Zeit allein über Wasser halten kann, kaum möglich sein. **

—dt **Einen heiteren Unterhaltungsabend** veranstaltete am vergangenen Sonnabend Willi Damaschke. Schon lange hatte man nicht soviel gelacht, wie an diesem Abend über die prachtvollen Rezitationen von Gedichten von Falke, Liliencron, Goethe, von Münchhausen, Wilhelm Busch und Johannes Trojan. Große Heiterkeit rief die „hirschlederne Hose" (Münchhausen) hervor. Buschs „Zahnweh" und die „Küchenfee" waren nicht minder erheiternd. Auch der „Alte Junggeselle", die „Drei Schneider" waren gut. Den größten Beifall fand sicherlich der neuzeitliche Humorist Kurt Witterle, welcher es in vorzüglicher Weise verstand, die jetzigen Verhältnisse festzuhalten. Etwas trauriger gestimmt wurde die junge Damenwelt bei dem in ostpreußischem Dialekt gehaltenen Vers „Vom Strümpfestopfen". — Infolge der Johannisfeier war der Besuch sehr schwach. Hoffentlich können wir Willi Damaschke bald wieder einmal als Gast hier sehen. **

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Juli sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:

Annoncen-Expedition **Justus Wallis,** Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski,** Heilige Geiststraße.
„ Friseurgeschäft **Thober,** Altstädtischer Markt 32.
„ Seifengeschäft „**Heimchen**" (K. Herwich) Baderstraße, Ecke Breitestraße.
Neustadt: Kaufmann **Siedrung,** Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.
Bromberger Vorstadt: Milchhalle **Bartz,** Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner,** Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke,** Mellienstr. 66
Culmer Vorstadt: Friseurgeschäft **Maischak,** Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.
Mocker: Bäckermstr. **Haberland,** Graudenzerst. 170
„ Kaufmann **J. Kuttner Nachf.,** Graudenzerstraße 95.
„ Bäckermeister **Gehrz,** Lindenstraße 64.
„ Bäckermeister **Lucht,** Konduktstraße 29.

—* **Sorgen!** Eine uralte Linde auf dem Neustädtischen Markt neben der evangelischen Kirche, welche etwas altersschwach geworden, erregt den Ärger des „Słowo Pomorskie", welches gern sehen möchte, daß der Platz vor der Kirche ganz kahl wird. Hoffentlich erhält man diese Linde weiterhin und gibt der geforderten Beseitigung nicht statt. **

—* **Diebstähle.** Einem Herrn Obremski wurde ein Damenfahrrad entwendet. — Dem hier weilenden Wirt Gorzal aus Czersk wurde ein Paket im Wartesaal auf dem Hauptbahnhof im Werte von 200 Złoty gestohlen. **

m. **Dirschau** (Tczew), 24. Juni. Schlägerei. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Johanni-Feier an der Weichsel kam es zwischen zwei Betrunkenen zu Streitigkeiten, die in eine Schlägerei ausarteten, bei der der eine der beiden Raufbolde solche Schläge erhielt, daß er bewußtlos zusammenbrach.

h **Kauernik** (Kurzętnik), 24. Juni. Fahrraddiebstahl. Während des Jahrmarktes am 20. d. M. wurde hier im Saale Dmochewicz einem gewissen Michalski aus Kl. Balówki ein Herrenfahrrad Marke „Preciosa Viktoria", Freilauf, Nr. 77 946, gestohlen. Vom Marder fehlt jede Spur.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 24. Juni. Rotz. Bei einem Pferde des Händlers Aron Blumenzweig an der Zielunerstraße ist Rotz festgestellt. Ebenso werden fünf andere Pferde des B., die in den Slotaschen Stallungen am Neuen Markt untergebracht sind, dieser Krankheit verdächtigt. Infolgedessen sind die angeführten Stallungen bzw. Gehöfte für den Verkehr gesperrt.

h **Neumark** (Nowemiasto), 24. Juni. Einbrüche. In der Nacht zum 20. d. M. statteten ungebetene Gäste dem Bäckerladen Perschke einen Besuch ab und stahlen dabei etwa 60 Tafeln Schokolade im Werte von 60 Złoty. In der vorherigen Nacht wurde durch Eindrücken einer Fensterscheibe ein Einbruch in das städtische Schlachthaus verübt. Die Diebe hatte es nur auf Bargeld abgesehen, denn der Schreibtisch war gewaltsam geöffnet worden. Ihre Arbeit war aber umsonst, denn es befand sich dort kein Geld. An Sachen haben die Diebe nichts mitgenommen. — Am 19. d. M. wurde in den Mittagsstunden einem gewissen Kramer aus seiner Wohnung ein Anzug im Werte von 130 Złoty entwendet. — Für Butter zahlte man auf dem letzten Wochenmarkt 1,80—2, Eier 2,10—2,20, Blumse je nach Größe und Qualität 0,50—1. Von Gemüse gab es: Gurken, stückweise zu 1—1,50, Zwiebeln zu 0,20, Rhabarber zu 0,25, Radieschen zu 0,10 das Bundchen. Fischpreise waren folgende: Schleie 1,50, Hechte 1,30, Plötze 0,60—0,80 pro Pfund, Krebse 0,10—0,15 das Stück. Gänse kosteten 10,00, Hühner 4—6,00, Keuchel 1,20—2,20 pro Stück, Tauben 1,80 pro Paar. Roggen war zu 25,00 und Kartoffeln zu 5,50—6 pro Zentner erhältlich.

m. **Pelplin** (Kr. Dirschau), 25. Juni. Unglücksfall. Der Uhrmachermeister Paul Cichoſk von hier befand sich auf seinem Fahrrade auf der steil abfallenden Kosciuszkostraße, als sich plötzlich das Vorderrad löste und der Fahrer auf das Pflaster stürzte. Der Sturz war so heftig, daß C. sich die Kiefer und das Nasenbein zerschlug und bewußtlos liegen blieb. Ein Polizeibeamter fand den Verunglückten und schaffte ihn ins Krankenhaus.

Konkurse.

Angemeldete Konkurse im 1. Quartal 1928. Im ersten Vierteljahr 1928 wurden in ganz Polen insgesamt 69 Konkurse angemeldet gegen 46 im 4., 50 im 3. und 42 im 2. Quartal 1927. Davon entfielen auf die einzelnen Gebiete: Zentralwojewodschaften in I. 1928: 42, IV. 1927: 31, III. 1927: 17, II. 1927: 23; Posen und Pommerellen: I. 1928: 19, IV. 1927: 9, III 1927: 15, II. 1927: 5; Schlesien: I. 1928: 4, IV. 1927: 2, III. 1927: 7, II. 1927 3; Galizien: I. 1928: 4, IV. 1927: 4, III. 1927: 11, II. 1927: 8. Die Ostgebiete haben in dieser Zeit keine Konkurse aufzuweisen. In die drei Kategorien Industrie, Handel und Kredit geteilt, stellt sich die Zahl der Konkurse wie folgt dar: Industrieunternehmen: I. 1928: 31, IV. 1927: 15, III. 1927: 19, II. 1927: 10; Handelsunternehmen: I. 1928: 38, IV. 1927: 29, III. 1927: 30, II. 1927: 31; Kreditunternehmen: I. 1928: 0, IV. 1927: 2, III. 1927: 1, II. 1927: 1. — Aus diesen Zahlen ist ein starkes Ansteigen der Konkurszahl im ersten Quartal 1928 deutlich erkennbar.

Generalkirchenvisitation

im Kirchenkreise Dirschau—Stargard.

VIII.

In Schöneck kehrte die Kommission am Mittwoch, dem 20. Juni, in einer Gemeinde ein, die auf eine ehrenvolle Vergangenheit zurückblickt. Die Stadt selbst ist 1180 gegründet. Herzog Subislaw hat sie einst dem Ritterorden überwiesen. Hier haben die Johanniter ihren Sitz gehabt. Hier residierte der Ordenskomtur und später der Wojewode von Pommerellen. 1351 hat der Herr von Schöneck, Adolf von Schmalenberg, das Land der Kirche überwiesen. Schon zur Reformationszeit entstand hier eine evangelische Gemeinde. 1551 hat ein Benedikt Morgenstern hier das Evangelium gepredigt. 1593 wurde wie an anderen Orten, den Evangelischen die Kirche durch den Bischof Rozdrażewski abgenommen, und ihnen eine kleine Georgskapelle auf dem Friedhof überwiesen. 1598 wurde auch diese geschlossen. Auf Danzigs Verwendung und mit seiner Hilfe konnten sie auf der Bastei der Stadtmauer sich eine Andachtsstätte erbauen. Auch diese wurde später zerstört. 1663 ward eine neue Kirche erbaut. 1741 wurde sie abgebrochen und nach dem damaligen Notrecht innerhalb 24 Stunden eine neue Kirche erbaut. Auch hierbei half die Stadt Danzig den Glaubensverwandten in tatkräftigster Weise. Heute hat die Gemeinde an der Stelle, wo einst die alte Kirche stand, ein schönes, großes Gotteshaus in Basilikastil mit hochragendem Turm. Der Gustav-Adolf-Verein und andere hohe Spender haben die Gemeinde hierbei unterstützt. Das Gotteshaus war prächtig geschmückt. Die Gemeindeglieder, die trotz Abwanderung noch etwa 2000 Seelen zählen, füllten die Kirche bis auf den letzten Platz. Der große Posaunenchor unter Leitung des Kaufmanns Höhne geleitete mit seinen Klängen die Gäste in das Gotteshaus und bot mit seinen Chören, den Gottesdienst bereichernd, Vorzügliches. Die Festpredigt hielt der Ortsgeistliche Pastor Draheim über den Text Luc. 22, 24—30, „Die Reichserben". Die Visitationsansprache richtete Pastor Gürtler an die Gemeinde unter Zugrundelegung von Offenbarung Johannes 2, 10. „Sei getreu bis an den Tod". Superintendent Harhausen zeigte der zahlreich versammelten konfirmierten Jugend unter großer Anteilnahme an Hand von Hebräer 13, 14: „Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir", die Abwanderung, die unrecht ist und die, die einst sein muß. Die Unterredung mit den Hauseltern übernahm der Herr Generalsuperintendent. In seiner herzandringenden Weise mußte er das Schriftwort Brief Judas 20, 21 den Eltern bedeutsam zu machen. Der christliche Hausbau muß auf den Glauben gegründet sein. Das Gebet ist das Thermometer unseres Glaubenslebens. Die Gebetsgemeinschaft des Christenhauses muß sich in der gemeinsamen Hausandacht erweisen.

Am Nachmittage wurde in der Kirche eine Nachfeier abgehalten, die dem geistlichen Lied gewidmet war. Pastor Lippky bot ein Lebensbild des großen Liederdichters Paul Gerhardt. Der Posaunenchor trug hirzu eine ganze Reihe von weniger bekannten Tonsätzen der Lieder Paul Gerhardts vor, von denen zu wünschen ist, daß sie bald Allgemeingut der Gemeinde würden. Den zweiten Vortrag hatte Pastor Hammer über das neue Gesangbuch, dessen Einführung im Gange ist. Seine Schönheit und sein großer Wert werden ihm auch bald in den Gemeinden Pommerellens trotz großer Schwierigkeiten ebenso den Weg ebnen, wie in den Gemeinden Posens. Mit dem Schlußwort des Herrn Generalsuperintendenten über Psalm 92,1 „Das ist ein köstlich Ding dem Herrn danken und deinem Namen lobsingen, du Höchster", klang der schöne Festtag aus, der der Gemeinde, die an allen Feiern den regsten Anteil genommen hatte, noch lange in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Der nächste Tag, der 21. Juni, galt dem Besuch des mit der Muttergemeinde Schöneck verbundenen Filials Neufiez, das dicht an der Freistaatgrenze gelegen ist. Ein Teil der Kommission hielt die Schulprüfungen in Schöneck und Boschpol ab. Der Herr Generalsuperintendent besuchte die in Warlubien tagende Gutsfrauenfreizeit, um ihr mit einem Vortrage zu dienen. Den Visitationsgottesdienst in Neufiez hielt Pastor Gürtler über Matth. 25, 14—21. Viele Gaben hat uns Gott gegeben: Leib, Seele, Weib, Haus, Hof, Geld, Gut, Bibel, Gesangbuch, Kirche und Evangelium. Sie gilt es, zu schützen und mit diesem Pfunde zu wuchern. In Vertretung des Herrn Generalsuperintendenten begrüßte Superintendent Aßmann namens der Kirche die Gemeinde und dankte ihr für den herzlichen Empfang. Evangelische Bauern wohnen hier seit mehreren hundert Jahren. An ihrer Scholle und an ihrem Glauben halten sie in Treue fest. Im Freien unter den Bäumen eines Gartens hatten sie einen Altar und eine Kanzel aufgebaut und mit großer Liebe prächtig geschmückt. Troß großen Sturmwindes lauschten die mehr als 200 Teilnehmer mit höchster Andacht den Worten der auswärtigen Prediger und waren denselben von Herzen dankbar für das, was ihnen aus Gottes Wort geboten wurde. Am Nachmittag folgten die Kommissionsmitglieder einer Einladung des Herrn Rittergutsbesitzers Modrow-Modrowshorst.

Jahresfest des Landesverbandes für Kindergottesdienste in Rogasen.

Kürzlich fand in Rogasen das 2. Jahresfest des Landesverbandes für Kindergottesdienste in Polen statt. Es ist also ein recht junger Verband, der da zusammentrat, aber er hat in der kurzen Zeit seines Bestehens seine Lebensbefähigung schon sehr erfreulich beweisen können. Der Kindergottesdienst gehört zu den Lebensfragen der evangelischen Kirche in unserem Gebiet; die erschreckende Zahl der über 10 000 Kinder, die ohne schulmäßigen Religionsunterricht bleiben, fordert eine umfassende religiöse Betreuung durch die Kirche, der Elternhaus und Laienkräfte maßgebend dabei helfen können.

Ein Festgottesdienst in der übervollen, geschmückten, kleinen Kirche leitete den Tag ein. Die Liturgie hielt Pfarrer Schulze-Exin unter dem Grundgedanken „Unser Dienst an den Kindern". Leider war infolge einer plötzlichen Erkrankung der eigentliche Festprediger Pfarrer D. Piersig aus Bremen ausgeblieben. Geheimrat D. Staemmler aus Posen war dankenswerterweise für ihn eingesprungen. Seine Predigt über den Text Jesajas 8, 16—18 legte eindrucksvoll die schwere Verantwortung dar, die uns, nicht nur den Eltern, sondern allen, in den Kinderseelen auferlegt wird. Den Kindern gehört das Himmelreich, und „wer dieser Kleinen einen ärgert", der zieht ein schweres Urteil auf sich herab. Für die Verantwortung, die allein zu tragen unmöglich wäre, ist Hilfe da in der Schrift, die den Weg weist zum Verständnis und zur Leitung und Bewahrung der Kinderseele.

Unmittelbar an den Hauptgottesdienst schloß sich ein Festkindergottesdienst, zu dessen Ausgestaltung auch die kleinen Kinder durch Aufsagen reizender Gedichte und durch Singen froher Sonntagslieder beitrugen. Nach der eigens für die Kinder geschaffenen Liturgie hielt Oberpfarrer Student aus Rawitsch eine lebendige Katechese, die von Geheimrat D. Staemmler weitergeführt wurde. Es war für die Eltern und die Gäste, die in der Arbeit stehen, eine große Freude und Anregung, diese Kinderscharen zu sehen, die zum großen Kinderfreund geführt werden wollen.

Am Nachmittag fand ebenfalls in der Kirche die Mitgliederversammlung statt, die der Vorsitzende des Verbandes, Oberpfarrer Student leitete. In seiner Eröffnung konnte er außer Vertretern der hiesigen kirchlichen Verbände und des Evangelischen Konsistoriums auch den Generalsekretär des evangelischen Sonntagsschulverbandes aus Warschau Brezezowski begrüßen. Sodann konnte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht das Anwachsen des Verbandes schildern, dem sich bereits 133 Gemeinden angeschlossen haben. Monatlich werden sogenannte „Handreichungen" herausgegeben, die den Helferinnen zur Vorbereitung für die Katechese am Sonntag dienen sollen. Nach einer Besprechung über Form und Ausbau dieser Handreichungen und dem Kassenbericht hielt Pfarrer Schulze-Exin ebenfalls an Stelle von D. Piersig einen sehr lehrreichen Vortrag über die Geschichte der Kindergottesdienstarbeit, die schon immer, auch im Mittelalter, von der Kirche getrieben worden ist, nur kamen oft Zeiten des Stillstandes, so daß wieder neue Anfänge gesucht werden mußten.

Der Abend des reichhaltigen Festtages war den Eltern gewidmet und stellte sie vor die Fragen: „Wo ist dein Kind?", und „Wo bist du?'. Die Ansprachen, die die Gedanken der Vormittagspredigt praktisch weiterführten, hielten Pfarrer Jeroschewitz aus Herrmannsruhe (Pommerellen) und Pfarrer Driemler aus Schmiedeberg. Auch dieser Abend war durch Gedichte, Chöre, Einzel-Gesänge und Posaunenspiel sehr festlich ausgestaltet.

Im Zusammenhang mit dem Jahresfest fand, wie es sich bereits im Vorjahre erprobt hat, ein Lehrgang für Helfer und Helferinnen statt. Während an dem ersten Lehrgang bereits 33 junge Mädchen teilgenommen hatten, hatte sich die Zahl diesmal auf 60 erhöht. Dazu kamen noch 10 Diakone aus Zinsdorf, vier männliche Helfer und mehrere Pastoren. Auch die in Rogasen bestehende Bibelschule mit ihren 20 Schülerinnen beteiligte sich an dem Lehrgang.

Am Montag führte Pastor Vogt aus Zirke nach einer theoretischen Einführung mit Rogasener Schulkindern eine Katechese nach den Gedanken der Arbeitsschule durch zur hellen Freude der Kinder und der Zuhörer. Pfarrer Brummack aus Posen legte in seinem Referat mit Ernst den Finger auf manche Fehler und Mängel der Kindergottesdienstarbeit und wies Wege zur Vertiefung. Dann schloß Oberpfarrer Student die Tagung ab, die wieder einmal gezeigt hat, welche erfreulichen Kräfte in den Gemeinden bereit stehen und was für schöne Aufgaben es gerade in der Not der Diaspora zu lösen gilt.

Das oberschlesische Kohlenproblem.

I.

Der Machtspruch der Interallierten, der unter Hinwegsetzung über den durch Abstimmung bekundeten Mehrheitswillen der Bevölkerung sowie über zahllose und engste wirtschaftliche Zusammenhänge den wertvollsten und noch bedeutend entwicklungsfähigen Teil des oberschlesischen Industriegebiets an Polen überwies, war sicherlich vor allem von der Absicht geleitet, die wirtschaftlichen Grundlagen des neuen polnischen Staates dadurch zu festigen, daß man ihm auf jeden Fall eine umfangreiche Kohlenbasis sicherte. Vielleicht dachte man dabei weniger an die hierdurch gegebene Möglichkeit eines starken Aktivpostens für die polnische Handelsbilanz als an die ganz im Sinne der damaligen machtpolitischen Einstellung' (namentlich Frankreichs) gegenüber Deutschland gesehene Notwendigkeit, dem verbündeten Polen alle Vorbedingungen für eine eigene Rüstungsindustrie zu schaffen. Inzwischen ist nun freilich der Gedanke kriegerischer Auseinandersetzung im größten Teil der zivilisierten Welt allmählich und mit Recht auf den Aussterbeetat geraten, und man braucht daher denen noch aus der Psychose des Weltkrieges geborenen Erwägungen in diesem Zusammenhang nicht weiter nachzugehen. Man könnte sich vielmehr mit der Feststellung begnügen, daß durch die Einverleibung Ost-Oberschlesiens die vordem stark passive polnische Kohlenbilanz gewaltig aktiv geworden und daß dieses Land von überwiegend agrarischem Charakter eine sehr tragfähige natürliche Basis für eine weitgehende Industrialisierung gewonnen hat. Warum dieser Industrialisierungsprozeß trotzdem nur äußerst langsam vorgeschritten ist und auch in absehbarer Zukunft kein wesentlich beschleunigteres Tempo anzunehmen vermag, ist zur genüge bekannt. Die Gründe liegen hauptsächlich auf finanziellem und teilweise auch auf technischem Gebiet. Es ist also noch auf lange Zeit hinaus nicht damit zu rechnen, daß Polen seine gesamte Kohlenproduktion im Lande selbst verwenden kann, um so weniger als in den weiten östlichen Provinzen auch die Hausbrandkohle nur spärlichen Eingang findet. Darum muß Polen noch ebenso lange als einer der bedeutendsten Kohlenexporteure in Rechnung gestellt werden, und deshalb ist auch die Frage des Interessenausgleiches zwischen den beiden oberschlesischen Kohlenrevieren bisher noch ein offenes Problem geblieben. Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß es kein lösbares Problem wäre. Die Lösung ist vielleicht näher, als sich heute, wo wir den Weg zu einem deutsch-polnischen Handelsvertrag noch nicht zurückgelegt haben, übersehen läßt. Man wird sich aber darüber klar sein müssen, daß auch im Rahmen dieses Vertrages jenes Problem nicht restlos gelöst werden kann.

Es war schon vor mehreren Monaten kein Geheimnis mehr, daß die westoberschlesische Montanindustrie sich damit abfinden würde, daß Polen ein monatliches Kohlenkontingent von 200 bis 250 000 Tonnen (an Stelle des nach dem Genfer Abkommen bis zum 15. Juni 1925 bestandenen Zwangskontingents von 500 000 Tonnen) gegen entsprechende Kompensationen an die deutsche Exportindustrie einzuräumen wäre. Wenn man sich zu solchem Opfer bereit fand, das erst richtig gewürdigt werden kann, wenn man bedenkt, daß die westoberschlesische Steinkohlenförderung von rd. 10,9 Millionen Tonnen im Jahre 1924 auf fast 19,4 Millionen Tonnen im Jahre 1927 gesteigert worden ist, so hat man wohl nicht nur darauf vertraut, daß durch den Abschluß des Handelsvertrages die weitverarbeitende Industrie Ostdeutschlands und besonders Niederschlesiens wieder stärker angekurbelt und deshalb auch für Kohle, den wichtigsten Betriebsstoff, bedeutend aufnahmefähiger werden würde, sondern auch darauf, daß sich eine Preis- und Absatzkonvention mit der ostoberschlesischen Kohlenindustrie für den deutschen und darüber hinaus auch für die beiden Teilen gemeinsamen Auslandsmärkte zustande bringen lassen werde. Neben den offiziellen Verhandlungen einer der drei Unterkommissionen der deutschen und der polnischen Handelsvertragsdelegation liefen schon im Februar gewisse private Vorverhandlungen, die auf eine solche deutsch-polnische Kohlenkonvention abzielten. Es erscheint vollkommen müßig, sich schon jetzt einem Rätselraten über die Ausmaße der damals anscheinend erzielten privaten Verständigung hinzugeben. Denn selbstverständlich kann eine solche Konvention erst im Augenblick der Unterzeichnung des Handelsvertrages perfekt werden. Aber der Gedanke einer internationalen Kohlenkonvention überhaupt ist darum nicht weniger aktuell.

Auf diesen Gedanken läuft auch eine sehr ausführliche und instruktive Betrachtung hinaus, die in einem der letzten Hefte des den wirtschaftlichen Ressorts der Warschauer Regierung nahestehenden „Przemysl i Handel" veröffentlicht wird. Darin wird zunächst einmal nachgewiesen, daß der Inlandsverbrauch an Kohle, der sich in Polen 1923 auf ca. 18,8 Millionen Tonnen belief, 1924 auf etwas über 16 Millionen Tonnen gesunken war, von 17,6 Millionen Tonnen im Jahre 1926 auf 22,2 Millionen Tonnen im Jahre 1927, also um 25,8 Prozent in den letzten beiden Jahren gestiegen ist. Dabei interessiert vor allem die folgende tabellarische Übersicht:

Kohlenverbrauch (in Tausend Tonnen)

	1923	1924	1925	1926	1927
Industrie	8 792	7 023	7 783	9 423	12 130
Eisenbahn und Schiffahrt	5 189	3 294	3 476	3 164	4 325
Städtische Einrichtungen	1 158	1 076	997	891	938
Hausbrand	3 709	4 734	4 838	4 164	4 820
	18 848	16 127	17 094	17 642	22 213

Wie ersichtlich, hat der Industriekonsum im Jahre 1927 um 33 Prozent zugenommen. Erläuternd wird weiter bemerkt, daß der Bedarf der Eisenbahnen (oben mit der Schiffahrt zusammengezogen) trotz zunehmenden Verkehrs und Inbetriebnahme neuer Linien ebenso wie der Verbrauch der städtischen Unternehmen wegen der fortschreitenden Rationalisierung in der Wärmewirtschaft abgenommen hat. Zu beachten ist, daß in den verschiedenen Gegenden des Landes der Kohlenverbrauch außerordentlich ungleichmäßig ist. Während man ihn für das frühere preußische Teilgebiet auf ca. 2 Tonnen je Kopf und Jahr berechnet, beträgt er in Galizien nur 1 Tonne und in den östlichen Provinzen noch weniger. Zweifellos wird aber der Bau von Eisenbahnlinien aus dem Kohlenrevier nach dem Osten und ferner nicht zuletzt die Rationalisierung der Forstwirtschaft in einiger Zeit sehr zur Hebung des Inlandkonsums beitragen. Schon wenn der Bedarf auf nur 1,25 Tonne je Kopf der Bevölkerung (fast 29,3 Millionen) steigt, hört die Frage des Kohlenexports für Polen auf, eine Lebensfrage zu sein. (Die gesamte polnische Kohlenförderung betrug 1927 rund 38 Millionen Tonnen.)

Der genannte Artikel untersucht dann weiter an Hand der polnischen Kohlenausfuhrstatistik die Wichtigkeit der einzelnen ausländischen Absatzmärkte, von denen die Tschechoslowakei bekanntlich ihren Kohlenbezug aus Polen auf Grund des Abkommens vom Jahre 1925 auf 720 000 Tonnen jährlich normiert hat. Der bedeutendste Markt ist Österreich, das im Jahre 1927 rund 2,7 Millionen Tonnen abgenommen hat, wo aber die polnische Kohle auf starke deutsche und tschechoslowakische Konkurrenz stößt. Für die Zukunft scheint man sich auf den italienischen Markt nicht allzugroße Hoffnungen zu machen. Die gegenwärtig dorthin exportierten Kohlenmengen stammen noch aus früheren Verträgen her, während neue Lieferungen noch nicht abgeschlossen werden konnten. Italien bezieht z. Z. an deutschen Reparationsleistungen fast ausschließlich Kohle. Damit hat Polen seinen Hauptabnehmer in Italien, die Eisenbahn, verloren. Um die italienische Industrie als Abnehmer zu gewinnen, ist es erforderlich, die Exportbedingungen durch Änderung der Transittarife (worüber bereits verhandelt wird) günstiger zu gestalten. Auf dem Seewege stellt sich der polnischen Ausfuhr nach Italien England entgegen, zu dessen Gunsten sich die Frachtdifferenz um 1,5 Schilling billiger stellt. Von dem rumänischen Einfuhrbedarf von ca. 400 000 Tonnen liefert Polen ca. 150 000 Tonnen jährlich, behindert durch den hohen Einfuhrzoll, (450 Lei je Tonne) und die teuren rumänischen Frachtsätze. Man hofft aber durch neuerliche Verhandlungen über die zollfreie Einlagerung von Kohle in den rumänischen Häfen Braila, Galatz und Constantza, sowie über Transportermäßigungen ca. 500 000 Tonnen Bunkerkohle jährlich absetzen zu können. Das stärkste Interesse aber wird nach wie vor für den nordeuropäischen Markt bekundet, auf dem unter allen Umständen der Wettkampf mit der englischen Kohle durchgehalten werden soll, nachdem man einmal durch den englischen Grubenarbeiterstreik vom Jahre 1926 in den baltischen und skandinavischen Ländern recht bedeutend ins Geschäft gekommen ist. Auch in letzter Zeit sind die Eisenbahnaufträge der nordeuropäischen Staaten größtenteils wieder nach Polen gefallen. Wenn trotz des englischen Dumpings die polnische Kohle (gemeint ist hier lediglich die ostoberschlesische) sich in den Ostseeländern so breiten Eingang verschafft habe, so sei dies darauf zurückzuführen, daß sie qualitativ besser als die Kohle aus Northumberland, Derby und Schotland und ebensogut wie die aus dem südlichen Yorkshire sei und an Kaloriengehalt nur der Kohle aus Durham und der westfälischen nachstehe. Vor allem sei sie von so außerordentlicher Härte, daß selbst auf sehr weiten Transportstrecken nur wenig Staubverlust eintritt. An der Konkurrenzfähigkeit der polnischen (oberschlesischen) Kohle in qualitativer Hinsicht bestehe also kein Zweifel. Das wesentlichste Moment in dem Kampf um die baltischen und skandinavischen Märkte bleibe die Preisfrage.

Kleine Rundschau.

Köhl wieder bei der Lufthansa.

Hermann Köhl wird neuerdings in die Dienste der Lufthansa eintreten, wo er als Leiter des Nachtflugdienstes funktionieren wird. Wie berichtet wird, ist eine Transozeanflug-Studiengesellschaft in Gründung begriffen, in der das Reichsverkehrsministerium, die Lufthansa und die Schiffahrtskreise vertreten sind. Die Gesellschaft wird die Probleme des Luftverkehrs von Kontinent zu Kontinent beraten.

*

* **Der gelungene Trick.** Im Jahre 1805 waren Alexander von Humbold und Gay Lusson in Paris mit Versuchen von zusammengepreßter Luft beschäftigt. Sie hatten dafür eine große Anzahl Glasröhrchen nötig, und der Einfuhrzoll auf dieselben war sehr hoch. Trotzdem bestellte Humboldt die Röhrchen in Deutschland, wobei er den Lieferanten ersuchte, die Röhrchen an beiden Seiten zu verschließen und einen Zettel aufzukleben mit der Aufschrift „Deutsche Luft". Deutsche Luft war aber ein Artikel, für den kein Zoll erhoben wurde. Die Grenzbeamten ließen denn auch ohne Bedenken die Röhrchen durch, und so erhielten die wissenschaftlichen Schmuggler sie frei von irgendwelcher Belastung.

Der Internationale Friedens-Kongreß in Warschau.

Die Presse wird orientiert...

Warschau, 25. Juni. (PAT.) Am Sonnabend nachmittag fand im Europäischen Hof ein vom Komitee des Internationalen Friedenskongresses organisierter Empfang statt, bei dem sich die Teilnehmer des Kongresses Pressevertretern vorstellten. Anwesend waren alle hervorragenden Mitglieder der Delegationen mit dem Präses Henry La Fontaine (die PAT gibt ihm in seinem Bericht den Vornamen Henryk), Prof. Quidde und Generalsekretär Goley an der Spitze. Von den polnischen Agitatoren auf dem Felde des Pazifismus waren erschienen der Präses Thugutt, Rechtsanwalt Lypacewicz und Dr. Polak. Herr Thugutt hielt eine kurze Ansprache, in der er den Zweck der Tagung darlegte und betonte, daß den Organisatoren an der Unterstützung der Presse sehr viel liege. Die Ansprache schloß der Redner mit dem Appell an die Pressevertreter, den Arbeiten des Kongresses den breitesten Raum in den Spalten ihrer Blätter zu gewähren, **vielleicht würde dadurch das Problem des Friedens um einige Millimeter vorwärts gerückt (!!).**

Hierauf sprach der Präses der Internationalen Friedensgesellschaft Senator **La Fontaine**, der vor allem einen kurzen geschichtlichen Abriß über die pazifistische Bewegung gab. Er erinnerte daran, daß das historische Datum der Entwicklung des europäischen Pazifismus die napoleonischen Kriege gewesen seien. Die pazifistische Bewegung begann eigentlich in den angelsächsischen Ländern und hatte ursprünglich religiösen Charakter. Schon damals war man sich dessen bewußt, daß die politische Organisation für das Friedenswerk ungenügend und daß eine moralische Abrüstung notwendig sei. La Fontaine ging sämtliche Phasen in der pazifistischen Entwicklung und der Entstehung der grundsätzlichen Ideen durch, die heute das Fundament der Bewegung bilden, d. h. die Idee der Föderation der Völker und der Internationalen Annäherung. Das erste reale Ergebnis der pazifistischen Bestrebungen sei die Entstehung des Haager Schiedsgerichtshofs gewesen, und die erste konkrete Sache, die im Geist der pazifistischen Bestrebungen behandelt wurde, der Konflikt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten im Jahre 1904. Der Redner unterstrich die Verdienste der amerikanischen Pazifisten und nannte den Namen Carnegie, den Gründer des Palastes, in dem sich das Haager Schiedsgericht befindet. Die Pazifisten hätten schon lange vor dem Kriege die Notwendigkeit der Entstehung einer Institution vorausgesehen, wie sie gegenwärtig der Völkerbund ist. Der Weltkrieg habe für eine gewisse Zeit die Arbeiten der Pazifisten unterbrochen, gleichzeitig aber den breiten Massen durch seine Schrecknisse die Notwendigkeit der Anstrengungen zur Festigung des Friedens und Verhinderung künftiger Kriege vor Augen geführt. Die bisherigen Friedenskongresse fanden vorwiegend im Westen statt: in München, Hamburg, Rom, Paris, sogar in Boston.

Der Warschauer Kongreß sei deshalb noch wichtiger, als er in einem Teil Europas stattfindet, wo die Verhältnisse eher Grund zu Reibungen und Mißverständnissen geben könnten. Der Völkerbund bedeute einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege des Pazifismus, besitze aber alle Mängel diplomatischer Zusammenkünfte. Es leben in ihm alle früheren diplomatischen Gebräuche wieder auf, und der Grundsatz, daß alle Beschlüsse einmütig gefaßt werden müssen, sei ein Hindernis, das oft die Fällung einer Entscheidung unmöglich macht, auf die sich 55 von 56 dem Völkerbund angehörenden Staaten geeinigt haben. Aus diesem Grunde habe der Pazifismus Vorbehalte in bezug auf den Grundsatz des Schiedsspruchs, den keine zwangsweisen Sanktionen begleiten, und daher sei das Genfer Protokoll enthusiastisch von der Mehrzahl der Teilnehmer der Völkerbundversammlung angenommen worden. Leider sei dieses Protokoll infolge der Opposition Englands zunichte gemacht worden.

Eine der grundsätzlichsten Bestrebungen des Pazifismus sei die Einführung des Grundsatzes, daß in Fällen eines Mißverständnisses zwischen den Völkern der Schiedsspruch der einzige Ausweg aus der Situation sei. In dem gegenwärtigen Kongreß werden in den Kommissionen drei Hauptprobleme besprochen werden: die als Grundsatz im Art. 8 des Ligapaktes aufgestellte Abrüstung, die Frage der moralischen und wirtschaftlichen Abrüstung. Das Ziel der Pazifisten sei die vollkommene Abrüstung; doch müsse man unterscheiden zwischen Gewalt und zwischen Macht. Bei einem Kriege, in dem man sich der Gewalt bedient, seien sämtliche Mittel erlaubt: Giftgase, Tanks, Unterseeboote. Während eines solchen Krieges gebe es kein Gesetz. Die Macht findet Anwendung auch während des Friedens und sei oft die Grundlage des notwendigen sozialen Friedens. Polizei und Gendarmerie sei oft gezwungen, die Macht zu gebrauchen, sie bedienten sich aber friedlicher Mittel, indem sie zum Zwecke der Entwaffnung gefährlicher Banditen betäubende Gase gebrauchte oder auch die Feuerwehr in Anspruch nehme, um die Menge auseinanderzutreiben. Senator La Fontaine betonte, er sei kein Techniker und könne auf diese Frage nicht weiter eingehen. Er erwähnte lediglich die Blockade als ein friedliches Mittel, zur Ausübung eines Druckes, falls irgendein Staat sich der Entscheidung des Völkerbundes nicht beugen sollte. (Durch dieses „friedliche Mittel“ werden bekanntlich weniger die Männer bekriegt, als vielmehr Frauen und Kinder ausgehungert! D. R.)

Die zweite wichtige Aufgabe des Pazifismus werde die Frage der **moralischen Abrüstung** sein. In dieser Beziehung sei schon viel getan worden, doch es seien noch sehr viel Vorurteile und internationale Vorbehalte zu beseitigen, die das Leben der Völker stören. Das Problem der moralischen Abrüstung sei besonders wichtig im Osten, wo die Verhältnisse häufig sehr gespannt sind. Die Pazifisten hätten es sich zur Aufgabe gemacht, die Mißverständnisse zwischen den Völkern zu mildern, deren Beziehungen heute oft an das Verhältnis zwischen Hund und Katze erinnern.

Das dritte Problem, mit dem sich der Kongreß beschäftigen wird, sei die **wirtschaftliche Abrüstung**. Nach dem Kriege sind in Europa 5000 Kilometer neue Grenzen entstanden. Diese Sache werde in allen Ländern, besonders in Belgien, schmerzlich aufgenommen, das unter den Grenzen und der Zollverschärfungen sehr leide. In der Nachkriegsperiode habe der Pazifismus viel kompliziertere Aufgaben als vor dem Kriege. Der Antagonismus zwischen den produzierenden und den konsumierenden Ländern, zwischen Ländern, die Rohstoffe besitzen und denen die keine Rohstoffe haben, werde immer schärfer und bilde die Quelle möglicher Kriege. Das Verdienst der Pazifisten sei es, daß sie viel früher und genauer über die Gefahren aufgeklärt waren, die die Welt bedrohen. Ihr Verdienst sei es, daß sie in so mancher Beziehung Verkünder der Bewegung gewesen seien, die heute vollkommen reale Formen angenommen habe.

Der Generalsekretär des internationalen Friedensbureaus, ehemals Vizekanzler des Berner Kantons, **Golay**, machte einige Bemerkungen über Polen und die Probleme der polnischen Auslandspolitik. Er betonte jedoch, daß seine Ansichten lediglich seine persönlichen Überzeugungen seien. Auf das Problem des Pazifismus eingehend, sagte Golay:

„Wäre der Pazifismus gleichbedeutend mit der Abdankung gegenüber dem Recht, so wäre ich niemals Pazifist, wenn ich als Pole geboren worden wäre. Nicht einmal als Schweizer wäre ich damit einverstanden, Pazifist zu sein, sollte der Pazifismus die Abdankung gegenüber dem Recht zur Bedingung haben. Polen verdanke alles, vor allem seine Wiedergeburt der Macht des Rechts. Es müßte also ein pazifistisches Land sein. Im Falle der Gefahr würde Polen im Recht eine ebenso starke Unterstützung finden wie in der Armee. Häufig höre man den Vorwurf, daß Polen ein imperialistisches und militärisches Land sei; doch ein ähnlicher Vorwurf werde auch an die Adresse Frankreichs gerichtet, das ich als ein durchaus friedlich gesinntes Volk auf der Welt erachte. Friedlicher als die Schweiz. Frankreich habe mehr als irgendein anderes Volk auf der Welt infolge der Schrecknisse des Krieges den Wert und die Notwendigkeit des Friedens empfunden.“

Über den Danziger Korridor sagte Golay: „Jedes Volk hat ein Anrecht auf Meer und Luft. Es ist unzulässig, daß für ein 30 Millionen-Volk in der Epoche der Solidarität der Menschheit der Zugang zum Meer verschlossen bleibt. Der freie Zugang ist vollkommen natürlich und notwendig.“

Befragt, was er über den polnisch-litauischen Konflikt denke, erklärte Golay, daß trotz der Sympathien, die vorwiegend im Westen gegenüber den kleinen Völkern genährt werden, dank dem Auftreten des Ministers Zaleski die Sympathien gegenwärtig auf seiten Polens zu finden wären. Die kleinen Völker würden es niemals vergessen, daß Polen vor den Vorschlägen Kellogs seine eigenen Vorschläge gemacht habe, die den Krieg zwischen den Völkern unmöglich machen sollten. Polen sei in diesem Falle nicht allein als Sprecher der Bestrebungen der kleinen Völker, sondern auch als Verteidiger des Rechts vor der Macht aufgetreten. —

*

Wenn wir der Mahnung des früheren Ministers Thugutt, eines Polen, in dessen Adern deutsches Bauernblut rinnt, auch bereitwilligst nachgekommen sind und schon diesem Vorspiel zum Warschauer Pazifistenkongreß in extenso unsere Spalten geöffnet haben, so glauben wir doch nicht, daß wir dem Problem des Friedens darum auch nur um einen Millimeter näher gekommen sind. Wir glauben auch, Herr Thugutt, der sich etwas auf praktische Politik versteht und vielleicht gerade deshalb die Herren aus Wolkenkuckuksheim nach Polen geladen hat, wird auf seine bescheidene Hoffnung keine Häuser bauen.

Der Kommentar zu den Reden der „organisierten“ Pazifisten — Friedensfreunde sind wir alle, wenn wir auch den letzten Frieden nicht gerade in jeder Hinsicht als freundlich empfunden haben —, steht eher dem Pathologen zu als dem Politiker, vielleicht sogar einer neuen Wissenschaft, die wir als „pathologische Politik“ hiermit in die Sammlung der menschlichen Begriffsbestimmungen einreihen möchten.

Wenn der ehrenwerte Herr Senator La Fontaine die Blockade unseligen Andenkens, das ungeheuerliche Mordinstrument, das sich gegen Kinder und Greise wendet, als wünschenswertes Surrogat für die Waffe des Mannes empfiehlt, so erklären wir offen, daß wir einen solchen Pazifismus entschieden ablehnen. Der offene Kampf, vor dem uns Gott behüten möge, ist uns denn doch noch lieber als der Meuchelmord in jeglicher Gestalt. Und wenn Herr Golay erklärt, daß die freie Schweiz, deren Kanton Bern, er als Vizekanzler vorgestanden hat, weniger friedlich sei als Frankreich, das Ideal aller Pazifisten, so fassen wir uns rückblickend auf die Verwüstungen der Pfalz, die napoleonischen Kriege, den Ruhrkrieg im Frieden und andere historischen Erinnerungen erstaunt an denKopf und fragen, welchVerdrängungskomplex den Generalsekretär dieses Kongresses veranlaßt, seinem eigenen Lande, dessen Kriege in weiter Ferne liegen, ähnliche „Friedensbeweise“ anzudichten.

Gefährliche Ideen?

Ein böses Gewissen ist kein sanftes Ruhekissen.

Der „Kurjer Poznański“ vom 22. Juni schreibt folgenden Begrüßungsartikel zum Warschauer Pazifistenkongreß:

„Der deutsche Angriff auf die polnischen Grenzen fördert in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Ideen zutage, die angeblich mit zur Erledigung der Sache oder zur „Befriedigung“ beider Seiten mitbeitragen sollen. Es gibt Leute, die lieber auf anderen Wegen zum Ziele kommen wollen, da sie sehen, daß Polen nicht nachgibt. Vielleicht nicht auf so gewalttätigen und offensichtlichen, trotzdem aber recht sicheren, wenn auch die Vorbereitungen sich auf einen längeren Zeitraum erstrecken.

Wir denken dabei an die einzig dastehende Theorie, die in einigen radikalen sowie „pazifistischen“ Kreisen Boden gewonnen hat. Wir kennen diese Theorie als einen Teil des politischen Programms gerade dieser Kreise, die sie als Musik für eine Zukunft formulieren, zu der man gelangen muß. Die Diskussion über diese Frage war jedoch bisher recht platonisch.

Es ist eigenartig, daß wir die ersten konkreten Proben zur Anwendung dieser Theorie auf praktische Fragen gerade in der Angelegenheit des deutsch-polnischen Gegensatzes bzw. bei dem Angriff der Deutschen auf unsere Grenzen bemerken. Worum geht es denn?

Unlängst erschien im „Głos Prawdy“ ein Interview des bekannten deutschen Generals von Schönaich, der sich über die deutsch-polnischen Beziehungen äußerte und inbezug auf die deutsch-polnische Grenze feststellte, daß der einzige Ausweg aus dem Dilemma wäre nicht die Änderung der polnischen Grenzen, weil das polnische Volk niemals damit einverstanden sein würde, sondern die direkte Abschaffung aller Grenzen.

General von Schönaich, der zurzeit bekannt ist durch seine linkspazifistische Überzeugung, hat hier unmittelbar in der Praxis die Theorie von der Abschaffung aller Grenzen angewandt, nicht nur der Zoll- sondern auch der faktischen Grenzen. Diese Theorie ist uns aus der liberal-, pazifistisch-, humanitären, paneuropäischen Weltanschauung bekannt. Der „Głos Prawdy“ hat dieses Interview wiedergegeben, was tatsächlich — gelinde gesagt — Verwunderung (!) hervorrufen muß. Ebenso setzt in Erstaunen das Auftreten des Senators Motz von der Wyzwolenie während der Budgetdiskussion im Senat, eines der bedeutendsten Radikalen, der lebhafte Beziehungen mit ähnlichen Auslandskreisen unterhält. Senator Motz bekundete wörtlich:

„Wir polnischen Demokraten arbeiten daran, daß auf der Welt der wahre Friede einkehrt und daß sich innerhalb des Staates alle Bürger ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Abstammung heimisch fühlen. Wir streben danach, damit die Vereinigten Staaten von Europa geschaffen werden“.

Also unter unseren Radikalen bestehen ähnliche paneuropäische Strömungen. Senator Motz hat nicht eigentlich von der deutsch-polnischen Grenze das gesagt, was General von Schönaich sagte. Aber schließlich nahm er ausdrücklich gegen die Beunruhigung Stellung, die in Polen die deutsch-französische Annäherung hervorgerufen hat und konnte an dieser Verständigung nichts für Polen Gefährliches finden.

Der radikale Senator Motz, der nahe Beziehungen zu den internationalen Radikalen unterhält, trat in seiner Rede mittelbar gegen die Politik auf, die Polen kürzlich im Zusammenhang mit der Frage der Rheinlandräumung und der Sicherheit seiner Grenzen aufgenommen hat. In diesem Zusammenhang gewinnen die paneuropäischen Ideen, die eine Abschaffung der Grenzen anstreben, für Polen eine reale Bedeutung. Es ist damit zu rechnen, daß gewisse linksradikale Kreise des Auslandes eine Kampagne beginnen werden, um auf die oben erwähnte Weise die deutsch-polnischen Gegensätze zu „erledigen“ und daß sie gleichzeitig versuchen werden, für solch eine „Erledigung“ das bewußte oder unbewußte Interesse der mit ihnen verbundenen radikalen polnischen Kreise zu wecken. Es muß festgestellt werden, daß innerhalb der deutschen Richtungen — wovon uns zu überzeugen wir bereits Gelegenheit hatten — solche Ideen nicht nur in den Kreisen vorhanden sind, in denen sich gegenwärtig General von Schönaich bewegt, sondern daß eine solche „Lösung“ auch im Sinne anderer deutscher Kreise läge, die sie als einen gewissen Schritt zur Erreichung des endgültigen Zieles ansehen.

Deshalb ist es klar, daß Ideen dieser Art direkt die „friedliche“ Überschwemmung der polnischen Erde mit einer Welle des Deutschtums bezwecken und daß ihre Verwirklichung gleichbedeutend wäre, mit der Aufgabe der Westgebiete Polens. Wir würden einfach die Gewalt über sie verlieren, und das Gebiet würde sich zu einem für jeden offenes Land verändern, der es betreten will. Wenn die Ideen von jener Art, wie sie General von Schönaich verkündet, tatsächlich auch noch Theorien sind, so erachten wir es doch heute schon für notwendig, mit allem Nachdruck nicht nur gegen die Theorie allein aufzutreten, sondern auch gegen die Tatsache der Veröffentlichung ähnlicher Elaborate in polnischen Zeitungen. Das ist ein schlechter Dienst, der damit der polnischen Auslandspolitik und dem polnischen Staat geleistet wird.

*

Als die Polen unfrei waren, beteten sie mit Adam Mickiewicz um einen allgemeinen Krieg. Wir Deutsche halten solche Gebete für eine Blasphemie, ehren den Frieden und verschonen den Himmel mit solcher Bitte, die nicht im „Vater unser“ steht. Eigentlich sollte jeder Politiker der „beati possidentes“ von Versailles ein organisierter Pazifist nach der Weise des Herrn von Schönaich sein. Der „Kurjer Poznański“ tut das nicht. Er ist nicht einmal mit Herrn Motz zufrieden, der seinen Friedensbeteuerungen eine Sympathie-Erklärung für den heimatlichen Militarismus folgen ließ. Der „Kurjer Poznański“ treibt mithin keine kluge Politik auf weite Sicht. Was wir schon oft beweisen konnten.

Rettungsaktionen für die Retter.

Berlin, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Angaben der Berliner Presse ist General Nobile nicht von dem Kapitän Tornberg, sondern von zwei anderen schwedischen Fliegern Lundberg und Schyborg gerettet worden. Nach der Rückkehr der beiden genannten Piloten mit dem General Nobile stieg Leutnant Lundberg auf, um die weiteren Mitglieder der Expedition von der Eisscholle abzuholen, dabei erfolgte die schon gestern gemeldete Bruchlandung, so daß von neuem sechs Mann auf der Scholle sich befinden. Wie die Besatzung mit Hilfe des Radioapparates mitteilt, ist Leutnant Lundberg unverletzt.

Stockholm, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Spitzbergen liegen vorläufig nur ganz kurze Mitteilungen des schwedischen Expeditionsschiffes mit Kapitän Tornberg vor. Aus den Mitteilungen geht u. a. hervor, daß das Fokker-Flugzeug, das mit dem Leutnant Lundberg seine Rettertat vollbrachte, vollkommen zerstört worden ist. Vermutlich hat auch der Motor Schaden genommen. Auf Bitten Kapitän Tornbergs will die schwedische Regierung sich am heutigen Dienstag in einem Kabinettrat mit der Frage befassen, welche Maßnahmen von schwedischer Seite getroffen werden können, um dem verunglückten Fliegerleutnant und den Italienern Hilfe zu bringen. Es besteht die Absicht, zwei weitere Flugzeuge, und zwar eine kleine Fokkermaschine und eine De Havilland-Ford-Maschine nach Spitzbergen zu entsenden. Die Fokker-Maschine soll von Leutnant Ekman geführt werden. Vermutlich werden die beiden Flugzeuge bereits am heutigen Abend nach Tromsö fliegen, um von dort aus per Schiff nach Kingsbay transportiert zu werden. Beide Flugzeuge sollen mit Kufen versehen werden, um auf dem Eise landen zu können. Die Gruppe in Nobiles Lager verfügt noch über Proviant für etwa zwei Monate, außerdem sind sie mit allem Notwendigen gut ausgerüstet. Die Eisscholle, auf der die Landung vorgenommen wurde, ist etwa 300 Meter lang und 200 Meter breit und mit 20 Zentimeter festem Schnee bedeckt. Leutnant Lundberg hat vom Lager gefunkt, daß er sich bemühe, einen Landungsplatz auf dem Eise herzurichten. Sowohl die italienischen wie die finnischen Flieger haben sich ihren Apparaten nach der Virgo-Bay begeben, um sich mit ihren Apparaten nach der Virgo-Bay begeben, um sich für die Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen.

Bemühungen um Amundsen.

Oslo, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In Oslo ist der Beschluß gefaßt worden, eine Rettungsaktion für Amundsen und seinen Begleiter zu unternehmen. Die Regierung hat die Absicht, ein Eismeerfahrzeug unter dem Kommando des Polarforschers Sverdrup und des Majors Trygve Rhau auszurüsten. Das Schiff soll ein Hundegespann mit an Bord nehmen und östlich von der Linie Tromsö-Nordostland Nachforschungen nach Amundsens Flugzeug halten. Wie die Sachverständigen berichten, ist das verschwundene französische Flugzeug in der Lage, etwa 14 Tage auf dem Wasser zu schwimmen.

Gleichzeitig hat auch der italienische Major Penzo die Absicht, nach Tromsö zu fliegen, um von Tromsö aus an der Hilfsexpedition teilzunehmen. Er will die Flugroute Amundsens folgen und hofft, die Verunglückten im Fahrwasser zwischen Spitzbergen und Grönland zu finden, da er der Ansicht ist, daß Amundsen östlich oder nordwestlich der Bäreninsel zu einer Notlandung gezwungen wurde und vermutlich in westlicher Richtung auf Grönland zu abgetrieben wird.

Vor dem polnischen Ozeanflug.

Paris, 26. Juni. Die Majore Idzikowski und Kubala gewährten einem Vertreter der „United Preß“ eine Unterredung, in deren Verlauf sie erklärten, daß sie für den Transozeanflug folgende Route gewählt hätten: Le Bourget—Nordostküste des Meerbusens von Biskaja in Spanien—Azorische Inseln—Neu-Schottland—Newyork. Die Flieger beabsichtigen, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometern die Stunde zu fliegen. In den Apparat wurde noch ein Sammelbecken eingebaut, so daß der gesamte Benzinvorrat 6100 Liter betragen wird. „Wir haben,“ sagten die Flieger, „die Gewißheit, daß wir das Ergebnis unseres Fluges nicht der Gnade des Zufalls überlassen werden, da wir es nicht vergeblich vorzogen, unseren Flug infolge der ungünstigen atmosphärischen Bedingungen wiederholt zu verschieben. Wir wollen uns nicht der zwecklosen Gefahr und dem Mißlingen des Werks aussetzen.“

Pferderennen mit Totalisator in Bydgoszcz

auf dem Rennplatz Kapuściska Małe

finden statt am 29. Juni, 1., 5., 8., 12., 15., 19., 22., 26., 29. Juli 1928. — Beginn der Rennen um 16 Uhr. — Ende gegen 19.50 Uhr.

8775 **Autobushaltestelle an der Klarissenkirche, ul. Gdańska. — Bahnverbindung Bydgoszcz—Kapuściska Małe, Abfahrt um 15.44 Uhr.**



Besichtigung jederzeit auf unserem Lager.

Zu günstigen Preisen u. Bedingungen ab Lager Bydgoszcz lieferbar:

Dampf- u. Motordrescher
Fabrikat **Lanz** u. **Jaehne**

Rohöltraktoren
„Großbulldog“

Anhängegeräte
„Eberhardt-Ulm“

Benzin- und Petroleummotore
leichterer Bauart, in verschiedenen Stärken.

Gebrüder Ramme Bydgoszcz

Św. Trójcy 14b. 7836 **Telefon Nr. 79.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Wer erteilt abends
Klavier-Unterr.?
Off. u. W. 3915 a. d. Gst.

Student der Handelsakad. i. Warschau möchte v. Juli bis Mitte Septemb. i. deutsch. Familie Schül. poln. Gymnas. geg. geringe Entschädig.
Nachhilfe erteilen.
Offert. erbet. an Stefan Trenkner, Warszawa, Walicòw 17 m. 9. 3924

Lyzeallehrerin sucht
Privat-unterricht
während eines Ferienmonats auf dem Lande.
Offerten unter L. 8838 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

M-W-M



KOMPRESSORLOSE VORKAMMER ROHOEL-MOTOREN
für
Gewerbliche Betriebe
Fahrzeuge · Schiffe
Kraftwerke
von **5 - 3000** PS

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A·G·

vorm · **BENZ** · Abt · stationärer Motorenbau
Verkaufsbüro: Danzig, Pfefferstadt 71.
Telegr.-Adr.: Alterbenz.
Tel. 288 85. 2664

Das gute

Qualitätspiano

prämiiert mit der goldenen Medaille
finden Sie in der 7827

Centrala Pianin

Bydgoszcz, Pomorska 10
Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.
Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.
Vertretungen in Lodz und Lemberg.

Ihrer „Persönlichkeit“

sind Sie es schuldig, ***gutangezogen*** *zu sein.*
Der gute Eindruck des Herrn hängt von seiner Kleidung ab.
Mit einer großen Auswahl der schönsten Sommerstoffe in gediegener Qualität kann ich allen Ihren Wünschen gerecht werden.

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz
Herren-Maßgeschäft.
Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355.*

Drahtgeflechte
4- und 6-eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Damen-Garderobe
wird billig angefertigt.
4657 Dworcowa 6, 1 Tr.

Civil-Kasino
Kegelbahn
am **Mittwoch** und **Sonnabend frei.** 8799

Das gute Bier:

„Prazdrój Wielkopolski“

und für Mütter, Kinder und Genesende:
Gesundheits-Bier „Matuś“
empfiehlt: 8889
Browar Bydgoski, Sp. z o. o.
Tel. 16-03 Bydgoszcz, Ustronie 6 Tel. 16-08

Empfehle mein Geschäft zur Reparatur und Erneuerung von Wagen. Sichere, beste Bedienung. Auswahl von Ersatzteilen, Patentachsen, Federn usw., gebog. Hölzer, Räder, Kasten, Speichen, Arbeitswagen, Kutschwagen aller Art, oft Gelegenheitskäufe, Ankauf alter Wagen. 7488
Fabryka powozów
dawn. Sperling-Nakło.
Tel. 80. — rok zał. 1864.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
ul. Jagiellońska 16. 5275

WECK



Die Kinderchen die braven die sagen zur Mama;
„All' die schönen Früchte sind auch im Winter da“.
Aber rechtzeitig müssen Sie Ihren Bedarf an **Konservengläsern** decken.
Sie finden diese in allen Größen bei

F. Keeski

BYDGOSZCZ
Gdańska 7 • Tel. 1457
1868 60 1928
Anerkannte Verkaufsstelle der Original-**WECK**-Fabrikate. 8139

Geldmarkt

2-3000 zł auf Hyp., 1. Stelle, zu leihen gesucht. Off. unter B. 3914 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mit 20—30000 zł suche
Teilhaberschaft
still oder tätig. Offert. über Sicherstellung u. Verzinsg. unt. W. 8901 an die Geschft. d. Ztg.

Wohnungen

Läd. mit u. ohne Waren in bester Lage für 3000 bis 6000 zł abzugeben. **Grundtke, Bydgoszcz,** Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 3928

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimm. m. sep. Eing. u. **ein Zimm. mit Küchenbenutz.** zu verm. **Długa 19,** 2 Tr. lks. 3923

Möbl. Zimm. a. 2 Herr. zu vermiet. **Gdańska 130,** Toreing., part. 3916

Pensionen

Zur **Miterziehung** m. 7 Jahr alt. Tochter nehme bis 10 Jahr alte Schülerin z. mäß. Preise in g. Pension ab 1. 9. 28. Gefäll. Off. u. T. 3896 a. d. Geschft. d. Ztg.

Jüng. Schüler(in) find. z. 1. Septbr. **gute Pens.** bei energ. Beaufsicht. d. Schularb. Fr. A. Weidner Dworcowa 31 a. 3834

Pachtungen

Grundstück

von 30—50 Morgen, mit od. ohne Inventar, zu **pachten** gesucht. Off. u. T. 8896 an die Geschft. **Kriedte, Grudziądz.**

Zu dem am **30. Juni 1928,** abends 7½ Uhr in Kleinerts Festsälen stattfindenden

Begrüßungsabend

anläßlich der **6. Bundestagung** des
„Landesverbandes deutscher Lehrer u. Lehrerinnen in Polen“
laden wir alle Freunde der deutschen Schule herzlichst ein.
Eintrittspreis 1,50 zł.
Zum Eintritt berechtigen Einladungen, die in **W. Johnes Buchhandlung** (Gdańska 160) abgeholt werden können.
Der Festausschuß. 8804

Pumpernickel u. Kommißbrot
in prima Qualität
Dwór Szwajcarski
(Schweizerhof)
Spółdz. z o. o.
Bydgoszcz,
Jackowskiego 25/27.
Telefon 254. 7957

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager 7548
Ofenbaugeschäft
M. Stęszewski,
Poznańska 23. Tel. 234.

Dest. Teer
Dachpappe
Zement
Ofenkacheln
billigst bei 7152
J. Bracka
Więcbork.

Tilsiter Käse
garantiert Vollfett, das Pfund 1.70 zł, Tilsiter Käse 2. Qualität, das Pfund 1.00 zł versend. in Postkolli p. Nachnahme
Mleczarnia Swierkocin,
stacja i poczta 8187
Grudziądz, Pomorze.

Wir haben in verschiedenen Größen zur Zeit

18 Stück Dreschmaschinen

für Dampf- u. Motorantrieb
sowie 8710
Lokomobilen :: Elevatoren
Motorpflüge :: Motore etc.
sofort ab Lager lieferbar.

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik
Danzig Graudenz
Gegründet 1885.

Nutzet die Gelegenheit!

In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt
verschiedene Pelze
um 20% billiger die Firma 7030
„Futro“, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 17.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Chice, gutsitzende
Damen-Toiletten
werden zu soliden Preis. gefertigt 3691
Jagiellońska 44, I.

Täglich frische
Wiener Würstchen
empfiehlt 8678
Eduard Reeck
Sniadeckich 17.
Telef. 1534.

Seiler-waren
en gros en détail
empfiehlt 8374
Bernard Leiser Syn
Toruń, św. Ducha 19.
Telefon 391.

Heirat

Gebild., deutschkath. Landwirt, Ende 20er, schlank, blond, ca. 10000 Dz. Gld. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft e. jung., netten Dame **zwecks Heirat** Evtl. Ankauf i. Deutschl. od. Einheir. Gefl. ausführl. Off. u. O. 8847 a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Für jungen, strebsam. Landwirt besteht die Möglichkeit, in eine 50 Morg. gr. Landwirtsch.
einzuheiraten.
Offert. vertrauensvoll unter P. 8850 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Diskretion zugesichert.

Heirat.
Besitzer einer klein. Landwirtsch. wünscht d. Bekanntschaft ein. ält. Landwirtstocht. od. auch Witwe zw. baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Bin 38 Jahre alt, 1 Kind und evangel. Gefl. Angeb. sind unt. C. 8908 an die Geschft. d. Ztg. zu richten.

Generalversammlung

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz
Mittwoch, den 27. Juni 1928
Ort: Elysium. Zeit: 6.00.
Tagesordnung:
1. Statutenänderung.
2. Vorstands-Ergänzungswahlen.

Falls die erste Versammlung nicht beschlußfähig ist, wird ¼ Std. später eine zweite Versammlung einberufen, die ungeachtet der Anzahl der Mitglieder beschlußfähig ist. 8639
Der Vorstand.

8849



Große Internationale
Pferde-Rennen
Danzig-Zoppot
Sonntag, den 1., 8. und 15. Juli
2,30 (14,30) nachmittags.
Danziger Reiter-Verein.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Freitag, den 29. Juni 28
nachmittags **3** Uhr
auf viele Wünsche hin
einmalige Wiederholung zum unwiderruflich letzten Male zu kleinen Preisen

Zwölftausend

Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank.

Eintrittskarten Dienstag, Mittwoch, Donnerstag in Johne's Buchhandlung, Freitag von 11—1 und ab 2 Uhr an der Theaterkasse.
8846 **Die Leitung.**

Kino Kristal 6.45 — 8.50 Uhr.
Heute, Dienstag, Premiere. Das große, aktuelle Sittendrama nach dem berühmten Bremer Tagebuchprozeß, unter dem Titel:
„Vom Leben getötet“
od.: Die Beichte einer 16 jährigen. 8911
In d. Hauptrollen: **Gerdi Gerdt**
Eva Speyer, Ernst Rückert, Ed. v. Winterstein, Fritz Kampers
Beiprogramm. Deutsche Beschreibg.

ln. **Mißglückte Wechselfälschung.** Der Stellmacher Jan Siamion und die Arbeiter Stanisław Special und Franz Mateja, sämtlich aus Haltenau, Kreis Bromberg, beratschlagten im August vorigen Jahres, wie man einen Wechsel auszustellen und ihn zu Geld zu machen hätte. Sie beschafften sich ein derartiges Papier, setzten den Betrag von 500 Złoty ein und während Spezial den Namenszug eines Landwirts, namens Franz Pokora als Akzeptant auf den Wechsel setzte, girierte Mateja mit dem Namen eines Landwirts, namens Szupczyński aus Haltenau. Am 31. August sollte dann der Wechsel zu Geld gemacht werden, Siamion übernahm die heikle Mission und präsentierte das Papier der Kreissparkasse in Bromberg. Hier wollte aber das Unglück, daß der Landwirt Pokora zufällig ebenfalls in der Sparkasse zu tun hatte. P. hörte seinen Namen, fragte den Beamten, was es damit für eine Bewandtnis habe und als man ihm den Wechsel zeigte, erklärte er ihn natürlich für gefälscht. Das Amüsanteste an der Affäre bleibt aber entschieden, daß der Gemeindevorsteher von Grenzdorf bei Haltenau die gefälschten Unterschriften amtlich beglaubigte und für echt erklärte! — Siamion, Special und Mateja hatten sich am gestrigen Montag vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Der brave Gemeindevorsteher von Grenzdorf, namens Kasimir Grzejc, mußte wohl oder übel als Mitangeklagter wegen Beihilfe seine zweifelhafte Rolle spielen. Zunächst möge der Angeklagte Siamion zu Worte kommen: „Ich gebe zu, den Wechsel ausgestellt zu haben, da ich bei einem Gastwirt 300 Złoty Saufschulden (!) habe und nicht wußte, woher ich das Geld zur Tilgung der Schuld nehmen sollte. Ich wollte mit dem Wechsel eine Anleihe in der Kreissparkasse aufnehmen, die auch geglückt wäre, wenn nicht der Pokora auf frischer Tat die Fälschung entdeckt hätte. Da die behördliche Beglaubigung der Unterschriften notwendig war, wandte ich mich an den Gemeindevorsteher G., der auch bereitwilligst mit dem Amtssiegel die Beglaubigung der Unterschriften bekräftigte. Wäre dies letztere nicht, dann hätte niemand für den Wechsel etwas gegeben." Der zweite Angeklagte Special sagte aus: „Ich erhielt für die Unterschrift ein Glas Bier und eine Zigarre. Ich dachte, es wird nicht herauskommen, deshalb schrieb ich einen falschen Namen." Mateja hat nichts hinzuzufügen. Der Gemeindevorsteher sagt aus, daß er Siamion seit fünf Jahren kennt und glaubte, ihm den Gefälligkeitsdienst nicht verweigern zu dürfen. Er fragte, weshalb er sich nicht an den Schulzen in Haltenau gewandt hätte, worauf S. erklärte, er vertrage sich mit diesem nicht! Der Gemeindevorsteher hielt demnach die Unterschriften als echt und besorgte die Beglaubigung unentgeltlich." Die düpierten Landwirte Pokora und Szupczyński bekundeten als Zeugen den Hergang der Affäre, wie eingangs geschildert. Der Staatsanwalt beantragte, die ersten drei Angeklagten mit je zehn Tagen Gefängnis zu bestrafen; für den Gemeindevorsteher stellte er keinen bestimmten Strafantrag. Das Gericht verurteilte Siamion zu zwanzig Tagen Gefängnis oder 100 Złoty Geldstrafe, Special und Mateja zu je zehn Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist. Grzejc wird freigesprochen, erhält aber von Gerichtsstelle aus die Mahnung, sich nicht um Bewohner eines anderen Dorfes zu kümmern. Eigentlich müsse er vom Amt disziplinarisch bestraft und vom Dienst entfernt werden.

§ **Feuer**, das größeren Schaden anrichtete, ist gestern nachmittag auf dem Dach des Hauses Posenerstraße 5 ausgebrochen. Das Feuer war durch Funkenauswurf aus dem Schornstein entstanden und vernichtete einen Teil des Daches. Die Feuerwehr löschte den Brand. — Heute früh brach infolge Kurzschlusses ein Feuer in einem Keller des Hauses Bahnhofstraße 19/20 aus, wodurch die Holzverschläge verbrannten. Die Feuerwehr konnte den Brand bald lokalisieren.

§ **Von einem Auto überfahren und schwer verletzt** wurde am 24. d. M. der Schüler der Offiziersschule Josef Herrmann. Die Autotaxe Nr. 51, die durch den Chauffeur Kazimierz Lawenz gesteuert wurde, fuhr vom Theaterplatz entgegen den verkehrspolizeilichen Vorschriften auf der linken Seite in die Danzigerstraße ein und riß dabei in der Nähe des Geschäfts der Firma Zakaczewski den genannten Offiziersschüler, der den Wagen nicht sehen konnte, zu Boden. Dabei erlitt H. eine schwere Kopfverletzung und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Da sich die Verkehrsunfälle, durch die Menschenleben bedroht sind, in letzter Zeit ungeheuer gemehrt haben, wird die Polizeibehörde von jetzt ab rücksichtslos die Entziehung der Fahrerlaubnis für die betr. Chauffeure fordern, die sich Vergehen gegen die Verkehrsvorschriften zuschulden kommen lassen.

§ **Von einem Radfahrer überfahren** wurde gestern nachmittag auf der Danzigerstraße die Frau Marta Arndt, die leichtere Verletzungen davontrug.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages ein jugendlicher Ausreißer, der das Elternhaus verlassen hatte, ein Betrüger und zwei Trinker.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen. Begrüßungsabend am 30. Juni. (Siehe Anzeigenteil.) 8805

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bromberg. Am Mittwoch, dem 27. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Zivilkasino ein Vortrag über Heinrich Federer statt. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. **Der Vorstand.** 3929

* * *

* **Kempen** (Kępno), 25. Juni. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich — wie das „Lissaer Tageblatt" meldet — in Słupia bei Kempen. Ein gewisser Skapski erbaute sich einen Schuppen und veranstaltete in der noch kaum fertiggestellten Räumlichkeit ohne polizeiliche Genehmigung ein Tanzvergnügen. Trotz des am Sonntag bestehenden Alkoholverbots wurde Schnaps in beträchtlichen Mengen ausgeschenkt, dessen Wirkung nicht ausblieb. Nach Beendigung des Vergnügens rottete sich eine Bande von etwa 30 Personen, die am Tanzvergnügen teilgenommen hatten, unter Führung eines gewissen Pawel Kala zusammen und zog gemeinsam zu dem Fleischerladen des Herrn Juraszewski. Sie gaben an, dort mit dem Bäckergesellen Wojtasik und dem Fleischergesellen Miś aus Kempen, die im Betriebe des Herrn Juraszewski beschäftigt waren, „alte Rechnungen" begleichen zu wollen. Als die Bande die Tür verschlossen fand, erbrach sie diese gewaltsam und umstellte das Haus, damit niemand entfliehen könnte. Dem Fleischergesellen Miś gelang es jedoch, durch das Fenster zu entkommen, Wojtasik aber wurde verprügelt und mit Messerstichen schwer verletzt. Die Zerstörungswut der Bande ging soweit, daß sie die Einrichtung des Hauses und der Bäckerei zu vernichten begann. Die Frau des Herrn Juraszewski hat infolge dieses nächtlichen Überfalls eine starke Nervenerschütterung erlitten. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 2000 Złoty. Der Polizei ist es bereits gelungen, einen Teil der Bande hinter Schloß und Riegel zu setzen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 25. Juni. Feuer. In der Nacht zu Montag brannte um 2 Uhr die Besitzung des Ackerbürgers Daron in Mrotschen-Abbau nieder. Da die Gebäude zum Teil mit Stroh und Pappe gedeckt waren, breitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit aus, so daß außer Stall, Scheune und Schuppen zehn große Schweine, ein Hengst, Geflügel sowie Hunde und Katzen verbrannten. Das Wohnhaus blieb unversehrt. Feuerspritzen waren unerklärlicherweise nicht zur Stelle. Daron ist nur niedrig versichert. Die Ursache des Feuer scheint fahrlässige Brandstiftung durch Zigaretten zu sein.

ak. **Nakel** (Nakło), 23. Juni. Von einem Fuhrwerk überfahren wurde gestern der etwa 5jährige Bethke. Die Räder des Wagens gingen ihm über ein Bein. Der Verunglückte wurde zu Dr. Majewski gebracht, der ihm die erste Hilfe erteilte. — Auf dem Freitag-Wochenmarkt war der Butterpreis etwas höher als gewöhnlich. Man zahlte für gute Butter 2,20 bis 2,30 Zł. pro Pfund, für die Mandel Eier 2,20 Zł., für das Pfund Weißkäse 50 Groschen. Auf dem Gemüsemarkt kostete Spinat 0,20 bis 0,30 das Pfund, Spargel 1,20 bis 1,50, das Bundchen Mohrrüben 0,20 bis 0,35, das Bundchen Kohlrabi (5 Stück) 0,35 bis 0,50, Gurken 1 Zł. das Pfund. Für den Zentner Kartoffeln wurden 7 Złoty verlangt. — Heute abend fand die übliche Johannifeier auf der Netze statt. Gegen 7 Uhr erfolgte ein Umzug, der durch zwei weißgekleidete Herolde eröffnet wurde. Ihm folgten Hexen auf Besen tanzend, ein Bär und die große Schar der Zuschauer, die z. T. auf illuminierten Schiffen Platz nahmen. Es wurden Kränze ins Wasser geworfen, Lieder gesungen und als die Dunkelheit einbrach, ein bengalisches Feuerwerk abgebrannt.

& **Posen** (Poznań), 25. Juni. Das Stadtparlament beschloß in seiner letzten Sitzung, die Zahl der Tierärzte beim Schlachthof auf 4 und die der Fleischbeschauer auf 9 zu erhöhen. Darauf wurde ein Ausschuß gewählt, der sich mit den Reinigungsfragen der Stadt beschäftigen soll. Ferner wurde noch der Verkauf einiger Grundstücke beschlossen. — Im Dienste während der Fahrt von Schocken nach Posen ist plötzlich der Heizer Wawrzyniec Kaczmarek aus Posen, Fabrikstraße 12, an Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war 25 Jahre im Eisenbahndienste tätig. — Vom Dach herabgestürzt ist der Hauswirt Walenty Palacz von der Gorkastraße. Der Unglückliche wurde ins städtische Krankenhaus geschafft. — Vom Baugerüst heruntergestürzt ist der Arbeiter Wincenty Golczyński. Schwerverletzt wurde er ins städtische Krankenhaus geschafft. — Die Leiche eines Unbekannten im Alter von 30—40 Jahren wurde aus der Warthe gezogen.

* **Posen** (Poznań), 25. Juni. Tödliche Auto- und Flugzeugunfälle. Vergangene Nacht wurde ein Kraftwagen, in dem sich die praktischen Ärzte Dr. Sulek und Dr. Jan Zieliński auf der Rückfahrt von Unterberg nach Posen befanden, auf der letzten Bahnüberführung vor Posen vom Eisenbahnzuge erfaßt. Beide Insassen wurden herausgeschleudert, Dr. Sulek wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Dr. Zieliński kam mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen davon. Der betrübende Vorgang soll darauf zurückzuführen sein, daß die eine Gleisschranke, vermutlich infolge Versagens des Mechanismus, nicht herabgelassen war, im Gegensatze zur zweiten Schranke, vor der der Kraftwagen halten mußte, so daß er von dem in demselben Augenblick nahenden Zuge erfaßt wurde. — Ein Flugzeugunfall ereignete sich am Sonnabend bei Posen. Ein „Potez"-Apparat, der mit den Piloten, Feldwebel Przybylski und Korporal Wojciechowski besetzt war, stürzte ab und blieb auf Bäumen hängen. Die beiden Piloten fanden den Tod.

fs. **Tuchorka** (Kr. Wolsztyn), 25. Juni. Ihr letztes Schulkinderfest feierte am gestrigen Sonntag bei schönem Wetter die hiesige deutsch-evangelische Volksschule, die infolge der herrschenden „Schulpolitik" mit Ende des Schuljahres aufgelöst wird, obwohl noch weit über 40 Kinder vorhanden sind, die allerdings aus verschiedenen Orten kommen. Um 2 Uhr fand unter Vorantritt des Posaunenchors der Ausmarsch durch das Dorf statt. Nach Rückkehr auf den Schulplatz wurden die Kinder beköstigt, worauf die reichhaltigen Spiele, verbunden mit Geschenkverteilungen, begannen. Inzwischen hatte auch der gemischte Chor „Immergrün" unter Leitung seines Dirigenten Weber einige Gesänge vorgetragen. Eine große Besucherzahl aus der Schulgemeinde war versammelt, für deren Unterhaltung auf dem Schulhofe durch Schank-, Wurst- und Würfelbuden gesorgt war, während die Kinder verschiedene Volksliederreigen und das Tanzspiel: „Bauernhochzeit" aufführten. Recht lustig gestaltete sich das Theaterspiel: „Haulemännchen". Inzwischen war der Abend hereingebrochen und die Kinder sammelten sich zu einer Lampionpolonäse, wodurch das mit großer Mühe und Liebe vorbereitete Fest zum Abschluß kam. Der veranstaltenden Lehrerin, Fräulein Petzold, die sechs Jahre dort gewirkt hat, gebührt Dank und Anerkennung. Dies brachte auch der Vorsitzende des deutschen Kreislehrervereins Wollstein, Hauptlehrer Schoefinius, der in seiner Ansprache auf die schulpolitischen Bedrängnisse unserer Zeit hinwies, zum Ausdruck. Die Anwesenden brachten ihrer scheidenden Lehrerin ein dreimaliges Hoch zum Abschied dar. In herzlichen Worten des Dankes verabschiedete sich Fräulein Petzold von ihren Kindern und den Gemeindemitgliedern. Wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, daß sich die lebensfähige deutsche Schulgemeinde eine Privatschule gründet, steht zur Versorgung nur die deutsche Volksschule in Tannheim (Tuchorza stara) zur Verfügung, die aber durch die gastweise Aufnahme aller Kinder nahezu 100 Schüler zählen würde, wenn die Eltern nicht durch die Umstände genötigt sind, ihre Kinder den nahen polnischen Schulen zuzuführen.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Łuck**, 25. Juni. Kirchliche Woche in Wolhynien. Als erfreulicher Beweis für das starke kirchliche Leben der evangelischen Diaspora Wolhyniens kann es betrachtet werden, daß in den Tagen vom 17.—23. Juni im Kirchspiel Łuck eine kirchliche Woche stattgefunden hat. Sie trug das Thema „Christus und die Kirche". Trotz der drängenden Heu- und Feldarbeit war die Beteiligung an sämtlichen Veranstaltungen, die in verschiedenen Orten des Kirchspiels stattfanden, sehr erfreulich. Auch haben alle gern zur festlichen Ausgestaltung der Tage nach Kräften beigetragen. Der Zusammenschluß untereinander und das, was sie in den Feierstunden empfingen, stärkt diese Deutschen, deren Leben noch immer schwer ist. Unter den Rednern waren alle Pastoren Wolhyniens vertreten. Außerdem aber war zur großen Freude der dortigen Gemeinden auch Pastor Althausen aus Deutschland gekommen, der vor dem Kriege viele Jahre ein Pfarramt in Wolhynien innegehabt hat. Gerade in den Tagen der kirchlichen Woche durfte er das Jubiläum seiner 40jährigen Amtstätigkeit feiern und alle seine früheren Gemeindeglieder haben herzlichen Anteil daran genommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski weist in der 2. Dekade des Monats Juni folgende Änderungen in Millionen Złoty auf (in Klammern sind die Zahlen der ersten Juni-Dekade angegeben): Deckung: Edelmetalle 573 (570,1), Valuten, Devisen und zur Deckung gerechnete Auslandsguthaben 517,1 (536,3), Deckung insgesamt 1090,7 (1106,5), verringerte sich also um 15,7. Valuten und Devisen, die nicht zur Deckung gerechnet werden 208,6 (210,6), Verringerung 1,9; Wechselportefeuille 564,7 (567,8), Verringerung 3,0; sofort zahlbare Verpflichtungen 613,6 (593,2); Banknotenumlauf 1070,8 (1116,4), Verringerung 45,6.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 25. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,39 bis 57,53, bar 57,41—57,55, London: Ueberweisung 43,50, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,80—47,00, Posen 46,80—47,00, Kattowitz 46,775—446,975, bar gr. 46,675—47,075, kl. 46,55—46,95, Riga: Ueberweisung 58,65, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 58,15, Bukarest: Ueberweisung 18,20, Budapest: bar 64,10—64,40, Wien: Ueberweisung 79,49—79,77, Prag: Ueberweisung $377^{3}/_{8}$, Mailand: Ueberweisung 214.

Warschauer Börse vom 25. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Kopenhagen —, London 43,49, 43,60 — 43,38, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag $26,41^{3}/_{4}$, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,88, 172,31 — 171,45, Stockholm —, Wien 125,55, 125,86 — 125,24, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 25. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,992 Gd., —,— Br., Newyork 5,1165 Gd., 5,1295 Br., Berlin 122,297 Gd., 122,603 Br., Warschau 57,39 Gd., 57,53 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,41 Gd., 57,55 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 23. Juni Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.778	1.782	[illegible]	1.782
—	Kanada . . 1 Dollar	4.168	4.176	4.169	4.177
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.945	1.949	1.946	1.950
—	Kairo . . . 1 ägy. Pfd.	20.927	20.952	20.912	20.952
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.142	2.152	2.113	2.134
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.388	20.428	20.388	20.428
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1795	4.1875	4.1805	4.1885
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.500	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.256	4.264	4.256	4.264
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.43	168.77	168.48	168.82
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.38	58.50	58.38	58.50
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.49	81.65	81.52	81.78
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.518	10.538	10.55	10.54
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.99	22.03	22.00	22.04
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	7.353	7.367
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.02	112.24	112.00	112.22
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.83	18.87	18.88	18.92
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.87	112.09	111.88	112.10
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.43	16.47	16.415	16.455
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.39	12.41	12.39	12.41
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.59	80.75	80.595	80.785
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.022	3.028	3.019	3.025
5%	Spanien . . 100 Pes.	69.25	69.39	69.11	69.25
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.13	112.35	112.11	112.33
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.84	58.96	58.88	59.00
6%	Budapest . . . Pengö	72.87	73.01	72.87	73.01
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.80	47.00	46.825	47.025

Züricher Börse vom 25. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1865, London $25,30^{1}/_{4}$, Paris 20,39, Wien 73,05, Prag 15,37, Italien 27,28, Belgien 72,45, Budapest 90,46, Helsingfors 13,07, Sofia $3,74^{1}/_{2}$, Holland 209,05, Oslo 138,90, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,20, Spanien 86,00, Buenos Aires $2,22^{1}/_{8}$, Tokio $2,41^{1}/_{2}$, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,17, Athen $6,77^{1}/_{2}$, Berlin 123,95, Belgrad $9,13^{1}/_{4}$, Konstantinopel 2,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,317 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 Schweizer Franken 171,193 Zł., 100 deutsche Mark 212,198 Zł., 100 Danziger Gulden 173,135 Zł., tschech. Krone 26,311 Zł., österr. Schilling 125,048 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungs-Anleihe (100 Zł.) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 56,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg. Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 31,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 85,00 +. Tendenz: nicht einheitlich. — Industrieaktien: Luban 90,00 G. Dr. Roman May 103,00 B. Tendenz: nicht einheitlich. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * + ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	50.00—52.00	Roggenkleie . . .	33.00—34.00
Roggen Richtpreis	46.25—47.75	Felderbsen	—.—
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00	Folgererbsen . . .	—.—
Roggenmehl (65%)	70.50	Viktoriaerbsen . .	—.—
Roggenmehl (70%)	68.50	Gelbe Lupinen . .	24.50—25.50
Mahlgerste	45.50—46.50	Blaue Lupinen . .	23.00—24.00
Braugerste	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Hafer	43.75—45.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie . . .	28.00—29.00	Heu, gepreßt . . .	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 25. Juni. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse franko Station Warschau, Marktpreise: Roggen (116 Pfund holl.) 50—50,50, Weizen 55—56, Braugerste 50—51, Grützgerste 46—47, Einheitshafer 50—52, Roggenkleie 33—34, Weizenkleie 30—31, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 90—92, Weizenmehl 4/0 82—84, Roggenmehl 65proz. 71—72. Tendenz ruhig, Umsätze gering.

Berliner Produktenbericht vom 25. Juni. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 251—253, Juli 267,50, Septbr. 263,00, Oktober —,—. Roggen märk. 270 bis 272, Juli 267,75, Sept. 250,00, Oktbr. 250,50. Gerste: Sommergerste 245—264. Hafer märk. 254—264, Juli —. Mais 241—243 (zollbegünstigter Futtermais). Weizenmehl 31,25 bis 35,50. Roggenmehl 35,25—38,25. Weizenkleie 15,90 bis 16. Weizenkleiemel. 16,65—17,15. Roggenkleie 18—18,25. Viktoriaerbsen 50—62, kleine Speiseerbsen 35—40. Futtererbsen 24,00—25,50. Peluschken 25—26,50. Ackerbohnen 23—24. Wicken 25,00—28,00. Lupinen, blau 14,00—15,50, Lupinen, gelb 16—17. Seradella, neue —,—. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 23—23,70. Trockenschnitzel 15,90—16,10. Soyaschrot 20,60—21,20. Kartoffelflocken 25,60—26,00.
Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 25. Juni. Es werden folgende Orientierungspreise je Kilogramm in Złoty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,35, Antimon 2,40, Aluminium 5, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Kupferblech (Grundpreis) 4,40, Messingblech 3,60—4,50.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 26. Juni. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,92 Meter.
Thorn, 26. Juni. Zawichost + —,—, Warschau + —,—, Plock + 0,86, Thorn + 0,89, Fordon + 0,92, Culm + 0,84, Graudenz + 0,98, Kurzebrack + 1,33, Piekel + 0,36, Dirschau + 0,26, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,64.
Das Wasser ist weiter im Fallen begriffen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 133.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 26.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1 Uhr entschlief sanft nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden unser inniggeliebter, ältester Sohn und herzensguter Bruder

Otto

im blühenden Alter von fast 26 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tiefbetrübten Eltern
Otto Fritz und Frau Clara geb. **Witt**
Walter, Alfred, Gustav als Brüder.

Otorowo, den 26. Juni 1928.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. d. Mts., vom Trauerhause aus statt. 3934

Am 23. Juni entschlief nach langer schwerer Krankheit unser Aufsichtsratsmitglied und Mitgründer unserer Genossenschaft

Herr

Wilhelm Heugel

Dziewierzewo.

Für seine reichen Erfahrungen, die er stets im Dienste der Genossenschaft gestellt hat und seine treue Mitarbeit danken wir ihm.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Kcynia, den 25. Juni 1928. 8910

Aufsichtsrat und Vorstand
der Landw. Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft
Kcynia, Sp. z o. o.

Am Sonntag, dem 24. verschied plötzlich infolge Unglücksfalls mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, der

Monteur

Wilhelm Düsterwald

im Alter von 61 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Minna Düsterwald u. Kinder.

Bromberg, den 24. Juni 1928. 3931
Bahnhofstr. 22–23.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten, ev. Friedhofes aus statt.

Am Sonnabend, dem 23. Juni d. Js. verschied plötzlich infolge eines Bauunfalles 3932

unser Obermonteur

Herr Wilhelm Düsterwald

im Alter von 61 Jahren.

Der Verstorbene, welcher vom 1. Oktober 1897 bis zum 1. Oktober 1823 unserer Geschäftsvorgängerin, der Firma Weidlich & Berthold, ein getreuer Mitarbeiter gewesen war, trat bei Uebergang des vorbezeichneten Geschäftes in unseren Besitz als erster Obermonteur zu uns über und war uns bis zu seinem Tode ebenfalls ein getreuer und gewissenhafter Mitarbeiter, dessen Gedächtnis wir in Ehren halten werden.

Bydgoszcz, den 25. Juni 1928.

(gez). **Raczkowski, Kemnitz i Ska**
dawniej Weidlich & Berthold.

Nachruf.

Am Sonntag, dem 24. Juni verschied nach kurzer Krankheit mein Brennereiverwalter

Herr

Anton Dyllick.

6 Jahre war Herr Dyllick bei mir in seinem Berufe tätig. Er war ein Beamter von unermüdlichem Fleiße, absoluter Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit. Ich bedaure sein Hinscheiden aufrichtig und werde Seiner stets in Ehren gedenken. 8909

Abramowski-Jajkowo.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den werten Mitbewohnern unseres Hauses für die schöne Kranzspende und herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen. 3930

Franz Krause
nebst Kindern.

Bydgoszcz, den 26. Juni 1928.

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 7835

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack
Steinmetzmeister
Tel. 651. **Bydgoszcz, nur Dworcowa 79.** Tel. 651

Offene Stellen

Hauslehrer
(Lehrerin)
für sofort gesucht weg. staatl. Ausb. d. jetzigen f. 1 Knab. (Quinta). 8825
Freifrau von Paleske, Swarożyn, poczta Tczew Pommer.

Zum 1. Oktober evtl. früher suche ich wegen Todesfalles meines Brennerei-Verwalters einen verheirateten

Brennerei-verwalter

Derselbe muß mit elektrisch. Lichtanlage vertraut sein. Polnisch u. Deutsch in Wort und Schrift Bedingung. Gehaltsforderungen u. Zeugnisabschrift. bitte einzusenden an 8836
Rittergutsbesitzer
Erich Abramowski,
Jajkowo b. **Pokrzydowo.**

Chauffeur
der sämtliche Reparaturen selbst ausführen kann, für 1½ Tonnen-Chevrolet-Lieferwagen gesucht. 8826
Dwór Szwajcarski
Spółdz. z o. o.
Bydgoszcz
Jackowskiego 25/27.

Einen tüchtigen
Müller-gesellen
der mit Sauggasmotor gut bewandert ist, stellt sofort ein 8886
Młyn motorowy H. Rymer, Chełmża.

Kellnerlehrling
stellt **sofort** ein
Civil-Kasino
Gdańska 160 a. 8779

Lehrling
stellt ein 8892
Molkerei u. Käserei Piesewo, pow. Grudziądz.

---

1 jungen Mann und 1 Lehrling

für Kontor und Lager stellt von sofort oder später ein
Raudener Spar- und Darlehnskassen-Verein, Pelplin
Tel. 3 Getreide-, Futter- und Düngemittel-Handlung Tel. 3
Landw. Maschinen- und Reparaturwerkstatt. 8907

Suche zum 1. od. 15. 7. 28 erfahr., tüchtiges
Allein-mädchen
mit sehr gut. Koch- und Backkenntnissen für alle Hausarbeiten ein. bess. Stadthaushaltes (zwei Personen). Sonnabend und zur Wäsche Frau, sonst Kutscher zur Hilfe. Bewerbung m. Zeugn.-Abschrift. und Gehaltsforderung an 8821
Fr. **Helene Gumprecht, Chojnice** (Pomorze), Angowicka 42.

Suche für die Ferienmonate Juli-August sauberes 8854
Mädchen
das plätten kann, zur Hilfe in Küche u. Haus.
Frau **v. Beyme, Orłowo,** p. Inowrocław.

Zu sofort oder 15. Juli erfahrenes
1. Hausmädchen
gesucht. Kenntnis in Wäschebehandlg. Vorbedingung. 8822
Frau **von Witzleben Liszkowo,** pow. Wyrzysk.

Tüchtiges, ehrliches
Hausmädchen
von **sofort gesucht.**
Frau Wellnitz, Małe Bałówki 8672
bei Nowemiasto n/D.

Suche z. 1. Juli ordentliches, saub. **Mädchen für Alles. Stegmann, Bydgoszcz - Bielawki, Kozietulskiego 10/11.** 3910

Stadtmolkerei
sucht von sofort gesundes, kräftiges, keine Arbeit scheuendes **Mädchen** im Alter von 16–18 J., mit guter Schulbildg., b. Taschengeld als
Lehrmeierin.
Familienanschl., gründliche Ausbildung auch in Buchführung wird zugesichert. Angebote mit Lebenslauf und Bild unter **H. 8833** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aufwärterin f. Vormittag zum 1. 7. gesucht. 3911
Grosenick, Kujawska 2.

PIANOS bester Qualität

für zł 2200.— bis 3000.—
liefert **auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**
bei ca. ⅓ Anzahlung 8792

B. Sommerfeld



Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56
Größte Pianofabrik des Ostens — 150 Arbeiter
Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458.

Landwirt, Mitte 40er, ev., verh., in all. Zweig. sowie Rübenb. u. Viehz. prakt. erf., s. Stelle als **Wirtschaftsbeamter od. Verwalt.** Uebernimmt a. e. selbst. Stellg. Off. u. **M. 8844** a. d. Gechst.

Brennereiverwalt.
38 Jahre alt, verheir., mit allen ins Fach schlag. Arb. vertraut, beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächtig, **sucht Dauerstellg.** auf größ. Gut oder Genossenschaft von sogleich od. 1. Okt. d. Js. Off. u. **E. 8820** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Chauffeur.
Verkaufshalber suche für meinen tüchtigen und nüchtern. Chauff., mit zweijähr. Praxis, **Stellung.** Derselbe ist mit allen Typen sehr vertraut, hat auch den Motorpflug u. Dreschsatz geführt, verheir., 26 Jahre alt, übernimmt auch Lastwag., sehr gute Zeugnisse. Meldungen u. **A. 8905** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Chauffeur
mit poln. u. französisch. Papieren, 24 Jahre alt, der auch gut m. Pferden umzugehen verst., **sucht Stelle.** Offerten an 8819
St. Gorecki, Trzebiełuch, poczta Gorzuchowo, pow. Chełmno.

Chauffeur
(Schlosser), led., deutsch, poln., französ. sprechd., sicher im Führen u. Reparieren der Maschine, **sucht Stellung.** Zuschr. erb. **W. Pakula, Bydg.,** ul. Śląska 4. 3907

Müllergeselle
der keine Arbeit scheut, mit neuzeitl. Maschin., Geschäfts- u. Kundenmüll. vollkomm. vertr., der auch kleine Reparaturen selbst ausführt, mit langjähr. Zeugniss., **sucht** sofort oder später **dauernde Stellung.** Werte Off. unt. **C. 3925** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Müllergeselle
evgl., 23 J. alt, der poln. Sprache mächt., **sucht** von sof. Stellg. Off. u. **Z. 3919** a. die Geschst. d. Ztg. erbet.

Gärtner, verheir., kinderlos, vertraut mit sämtlichen Gartenarbeiten, **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **T. 8591** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein
der poln. u. deutschen Spr. mächt., s. Stellg. am **Büfett** od. a. **Stütze** evtl. in and. Gesch. mit voll. Pens. Off. u. **S. 8894** a. d. Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz** erb.

Kinderfräulein
m. gut. Zeugniss., das a. leichte Hausarb. übern., **sucht Stellung.** Off. u. **B. 3922** a. d. Geschst. d. Ztg.

Ält. Frl. s. Stellg. als
Wirtschafterin
in frauenlos. Haushalt. In aller Hausarb. erf. Off. u. **U. 3826** a. d. Gst.

Suche Stellung als **Haushälterin** i. frauenlosem Haush. Off. u. **H. 3860** a. d. Gesch. d. Z.

An- und Verkäufe

Verkaufe

2 schwere Wagenpferde
Ostpreußen, Passer, 5–6 Jahre alt, dunkle Apfelschimmel, Größe 1,70 Mtr., langschweifig.
Rittergut Jaszcz, per **Osie,** Kreis Schwetz. 8900

Industrie-Speise-Kartoffeln
von 1½" aufwärts kauft laufend gegen sofortige Kasse franko Waggon Danzig
A. H. G. 8283
Allgemeine Handels-Gesellschaft Danzig, Stadtgebiet 11. Tel. 21186.

Suche zum
Kaufabschluß
Güter, Landwirtschaft., Geschäfts-, Wohnhäus., Villen, sowie Objekte jeder Art. Sokołowski, plac Wolności. 3971

Zins- oder Geschäftshaus
mit mögl. freiwerd. Wohnung. b. 60-70000 zł Anzahl. zu kaufen ges. **K. Wetzker, Bydg., Długa 41.** Tel. 1013. 8724

Suche zu kaufen:
Landwirtschaft
von 100–200 Morgen, gut. Boden und guten Gebäuden. Verkäufer kann evtl. als Pächter dort wohnen bleiben. Offert. unter **Z. 8904** an die Geschst. d. Ztg.

---

47 Morgen
Invent. kompl., f. 24000 zł z. verk. **Sokołowski, plac Wolności 2.** 3926

Kaufe bei barer Auszahlung ein kleines
Privat-Grundstück.
Bedingung: gute Gebäude und Garten. Offerten unter **F. 8824** an die Geschäftsst. d. Z.

Gute Brotstelle.
Ich beabsichtige mein **Schmiede-Grundstück**
mit etwas Land altershalber billig zu verkaufen. Handwerkzeug kann mit übernommen werden. Nähere Auskunft erteilt Besitzer **Johann Janke** 8766
Podwiesk, p. Chełmno.

Meine ca. 80 Jahre **bestflorierende u. eingerichtete**
Feinbäckerei und Konditorei
beabsichtige ich von sof. krankheitshalb. zu verk. Offerten unter **B. 8899** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gold Silber, Brillanten 7881
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Zu kaufen gesucht
1 Ponny
für Kinder geeignet.
Herrschaft Liszkowo, powiat Wyrzysk. 8823

Ca. 60 8811
Läuferschweine
aus einem Stall, im Gewicht von 60–100 Pfund, sucht zu kaufen und erbittet Angebote **Käserei Reinland,** b. Tiegenhof Dzg.

Echten, wachsamen
Wolfshund
2 Jahre alt, verkauft **Werner Rehfeld, Sicienko,** pow. Bydg.

Aelterer Flügel
billig zu verkauf. 3918
T. Pastwikowski, ul. Gdańska 40, 3 Tr. Hof.

Kaufen gebrauchte **Möbel** und sämtl. **Altertümer.** Zahlen die höchsten Preise. **Dom Komisowy,** Pomorska 6. 7833

Büfett u. Kredenz
bill. zu verk. Tischlerei **ul. Wileńska 11.** 3913

---

1 eleg., schwarz. **Tuchmantel**
billig zu verkauf. 3912
ul. Toruńska 186, part.

Autoverkauf
Adlerwagen, 4-Sitz., 6/13, fahrfertig, verkaufe für 2200 zł gegen bar. Besichtig. gegen vorherige Anmeldung nachm. 5–7 Uhr.
Besitz. **G. Hoffmann, Dworzyska,** 8577
powiat Chełmno, Post u. Bahnstat. Chełmno.

Klein-Auto
(Zweisitzer) 8769
sofort preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen **Dworcowa 82,** im Hof.

Jagdwag. sow. a. Kutschwag. bill. z. vk. Zu erfr. **Hetmańska 35** (Luisenstr) 3909

---

2 Stück ca. 3 Fuß große
Schrotmühlen-steine,
gebrauchte, mit Preisangabe, kauft 8895
Pawlitz, Sobotka, pocz. Rogoźno Zamek.

---

60 cbm
Balken
je 7,20 m lang, 18/22 cm stark, scharfkantig geschnitten, und 1000 qm ⁵/₄ Zoll starke, trockene
Bretter
sofort zu kauf. gesucht. Offerten unter **R. 8891** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz,** erb.

Perfekte Stenotypistin
gute Maschinenschreiberin,
welche in der Lage ist, Korrespondenzen nach kurzen Angaben selbst zu erledigen, per sofort gesucht. Beherrschung beider Sprachen Bedingung. Schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten.
E. Stadie — Automobile
Bydgoszcz, ul. Gdańska 160. 8887

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 8236
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

---

1 ist zweifellos: Einen **einwandfreien Wein** erzielen Sie sicher mit
Kitzinger Reinzuchthefe.
Generalvertretung:
E. Pirscher, Rogoźno. 7721

Evgl. Fräulein
zu 3 Kindern, im Alter von 3–6 Jahren, sofort nach auswärts gesucht. Off. u. **A. 3921** a. d. G. d. Z.

Für Gutshaushalt suche in Küche u. Federviehzucht sichere, zuverlässige 8903
evgl. Stütze.
Frau Rittergutsbes. **E. Naue, Janocin,** Post Chełmce, Kreis Strzelno.

Für großen Gutshaushalt wird kinderliebe
Haustochter
mit Schneiderkenntn. zum 1. Juli gesucht. Off. unt. **U. 8897** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Stellengesuche

Inspektor
27 Jahre alt, m. Beendigung d. Landwirtsch. Schule u. 4 Jahre Prax. auf einer Stellung, gut vertr. mit all. Zweigen der Landwirtsch. sowie Buchführ., übernimmt Dauerstellung v. 1. 8. 28. Freundl. Offerten unt. **W. 8523** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Erfahr. Landwirt sucht Stelle als **Wirtschaftsbeamter o. Wirtschafter.** Bin ev., verh., habe selbst eine intens. Landwirtsch. gehabt, in jed. Hinsicht prakt. erf., evtl. spät. Pacht n. ausgeschl. Off. u. **N. 8845** a. d. Gst.

Suche für meinen Sohn, der am 1. Aug. seine landwirtschaftl. Lehrzeit beendet, zur weiter. Vervollkommnung eine 8705
Beamtenstelle
direkt unt. Prinzipal.
M. Nehring, Rittergutsbesitzer,
Kraplewice, p. Laskowice, Pom.